**Zeitschrift:** Berner Schulblatt
**Herausgeber:** Bernischer Lehrerverein
**Band:** 60 (1927-1928)
**Heft:** 7

**Heft**

**Nutzungsbedingungen**
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 07.08.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

Bern, 14. Mai 1927 | Nº 7 | LX. Jahrgang

# Berner Schulblatt
# L'Ecole Bernoise

**Korrespondenzblatt des Bernischen Lehrervereins**

Erscheint jeden Samstag

**Monatsbeilage: „Schulpraxis"**

**Organe de la Société des Instituteurs bernois**

Paraît chaque samedi

**Supplément mensuel: „Partie Pratique"**

**Redaktion:** Schulvorsteher *E. Zimmermann*, Bern, Höheweg 18. Telephon: Christoph 25.53.
**Redaktoren der «Schulpraxis»:** Schulinspektor *E. Kasser*, Marienstrasse 29, Bern; Dr. *F. Kilchenmann*, Seminarlehrer, Wabern bei Bern.
**Abonnementspreis per Jahr:** Für Nichtmitglieder Fr. 10. —, halbjährlich Fr. 5. —, bei der Post abonniert je 20 Cts. mehr.
**Insertionspreis:** Die 4gespaltene Nonpareillezeile 30 Cts., Ausland 50 Cts. Die zweigespaltene Reklamezeile Fr. 1. —.
**Annoncen-Regie: Orell Füssli-Annoncen,** Bahnhofplatz 1, **Bern,** Telephon Bollwerk 21.93. Filialen in Zürich, Aarau, Basel, Chur, Luzern, St. Gallen, Solothurn, Lausanne, Neuenburg, Sitten, Lugano etc.

**Ständiges Sekretariat des Bernischen Lehrervereins: Bern, Bollwerk 19, I. Stock.** Telephon Bollw. 34.16. Postcheckkonto III 107.

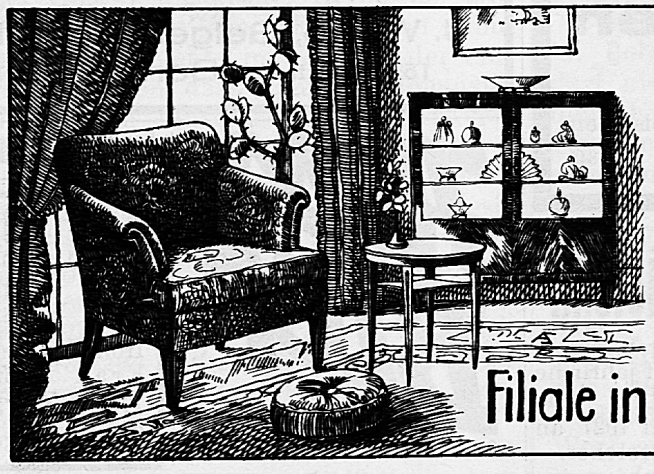
**Rédaction pour la partie française:** *G. Mœckli*, maître au progymnase Delémont. Téléphone 211.
**Rédaction pour la «Partie Pratique»:** *V. Rieder*, Ecole secondaire des filles, Delémont.
**Prix de l'abonnement par an:** Pour les non-sociétaires: fr. 10. —, 6 mois fr. 5. —, abonnés à la poste 20 cts. en plus.
**Prix des annonces:** La ligne ou son espace 30 cts. Etranger 50 cts. Réclames fr. 1. —.
**Régie des annonces: Orell Füssli-Annonces,** Place de la gare 1, **Berne,** Téléphone B. 21.93. Succursales à Zurich, Aarau, Bâle, Coire, Lucerne, St-Gall, Soleure, Lausanne, Neuchâtel, Sion, Lugano, etc.

**Secrétariat permanent de la Société des Instituteurs bernois: Berne, Bollwerk 19, Ier étage.** Tél. Bollw. 34.16. Compte de chèques III 107.

**Inhalt — Sommaire:** Zur Lehrerbildungsfrage. — Die weibliche Lehrkraft an der gemischten Sekundarschule. — Zur Schriftreform. — Zum Geschichtsunterricht. — Einige Nachrichten aus dem Gymnasialwesen ausländischer Staaten. — Gottfried Keller: Die Leute von Seldwyla. — † Altlehrer Joh. Hürzeler. — Aus den Sektionen. — Verschiedenes. — L'œuvre littéraire de Pestalozzi. — Divers. — Revue des Faits: Genève. Le corps enseignant et la politique de la classe moyenne. — Mitteilungen des Sekretariats — Communications du Secrétariat. — Buchbesprechung.

**Bevor Sie**
**Anschauungs-Materialien**
(Wandkarten, Erdgloben, Modelle, Präparate, Tabellen für alle Arten des Unterrichts, etc.)
**kaufen,**
**verlangen Sie meine Preise**
**Als reines Spezialgeschäft auf diesem Gebiete bin ich immer in der Lage, Sie unbedingt vorteilhaft zu bedienen. Beste Referenzen!**
**Bitte besuchen Sie mich!**
**Hiller-Mathys**
Neuengasse 21, I. St. **Bern** Neuengasse 21, I. St.
Telephon Bollwerk 45.64 Gegenüber dem Bürgerhaus

**Ein neuer Heinr. Scharrelmann**
Vom strahlenden Leben
Wege zu den letzten Zielen der Erziehung in Schule und Elternhaus
Der Verfasser zeigt, wie durch vorsichtiges Lenken und Korrigieren der Mentalität des Menschen, insbesondere des Kindes, ein lebensstarkes, mutiges Geschlecht herangebildet werden kann, das den Kampf ums Dasein sieghafter bestehen wird.
In Ganzleinen gebunden Fr. 6.25
Durch die
**Buchhandlung A. Francke A.-G., Bern**


Wohnungs-Einrichtungen
Einzelmöbel
**J. Perrenoud & Co A.-G.**
**Filiale in Bern,** Länggasstr. 8

## VEREINSCHRONIK

☛ Einsendungen für die Vereinschronik der nächsten Nummer sind bis *Mittwoch den 18. Mai* der Buchdruckerei Bolliger & Eicher, Speichergasse 33, Bern, zuzustellen.

**Sektion Thun des B. L. V.** Alle Primarlehrer und -lehrerinnen, Sekundarlehrer und -lehrerinnen werden ersucht, auf Postcheck III/3405 Fr. 2.— Sektionsbeitrag einzuzahlen.
*Die Kassiererin.*

**Bezirksversammlung des Amtes Bern der bernischen Lehrerversicherungskasse:** Mittwoch den 18. Mai, 14 Uhr, im Bürgerhaus, I. Stock. Traktanden: 1. Wahl eines Primarlehrers in die Delegiertenversammlung. 2. Besprechung der Traktanden der Delegiertenversammlung.

**Sektion Thierachern des B. L. V. (Alte Sektion.)** *Versammlung:* Donnerstag den 19. Mai, nachmittags 2 Uhr, in Thierachern. Traktanden: I. Teil in der Kirche: Musikalische Vorträge (Orgel, Violine, Gesang). II. Teil in der Wirtschaft zum Bären: Wahlen und Diverses. — Freundlich ladet ein *Der Vorstand.*

**Sektion Interlaken des B. L. V.** *Sektionsversammlung:* Samstag den 28. Mai, 13½ Uhr, im Hotel du Parc in Goldswil. Traktanden: 1. Protokoll. 2. Vortrag von Herrn Cornioley, Bern: «Orthographierreform.» 3. Jahresbericht und Rechnungsablage. 4. Anregungen zum Arbeitsprogramm. 5. Verschiedenes. — Gewohnt zahlreichen Besuch erwartet *Der Vorstand.*

**Sektion Oberemmental des Schweiz. Lehrerinnenvereins.** *Gemeinsame Tagung mit Sektion Burgdorf:* Samstag den 14. Mai, vormittags 10 Uhr, im «Kreuz», Hasle-Rüegsau. Traktanden: 1. Begrüssung. 2. Besprechung über «Saffa». 3. Lektion: Märchen (Frl. Grosjean, Thun). Mittagessen. 4. Lektion: Robinson (Frl. Grosjean). 5. Statutenrevision des Schweiz. Lehrerinnenvereins. 6. Unvorhergesehenes. 7. Pflege der Gemütlichkeit. — Anmeldungen zum Mittagessen (Fr. 3.50) bis spätestens den 12. Mai an Frau Siegenthaler, Lehrerin, Biembach bei Hasle. Herzlich ladet ein
*Der Vorstand.*

**Sektion Büren-Aarberg des Schweiz. Lehrerinnenvereins.** Mittwoch den 18. Mai *Frühlingsbummel nach Frienisberg.* Abmarsch in Suberg um 13 Uhr nach Frienisberg und Rückweg nach Aarberg. Heimfahrt nach Lyss 19²⁹. Bitte mitbringen: Schönes Wetter, gute Laune, Sangeslust!

**Sektion Büren des B. L. V.** *Sprachkurs* unter Leitung von Herrn Prof. Dr. O. von Greyerz, an drei Nachmittagen (18.—20. Juli), voraussichtlich in Büren a. A. Mitglieder aus Nachbarsektionen sind hierzu freundlich eingeladen. Bitte jedoch bis spätestens 15. Juni anmelden beim
*Sektionsvorstand.*

**78. Promotion.** *Zusammenkunft:* Samstag den 21. Mai in Münchenbuchsee. Näheres folgt durch Zirkular. *W. G.*

**Lehrergesangverein Bern.** Probe: Samstag den 7. Mai, nachmittags punkt 4 Uhr, in der Aula. Zahlreich und pünktlich erscheinen. Das neue Gesangbuch mitbringen.

**Seeländischer Lehrergesangverein.** Nächste Uebung: Samstag den 14. Mai, nachmittags 1 Uhr, im «Bahnhof» in Lyss. Vollzähliges und pünktliches Erscheinen erwartet
*Der Vorstand.*

**Lehrergesangverein Biel und Umgebung.** Uebung: Montag den 16. Mai, nachmittags 5 Uhr, im gewohnten Lokal. Lückenloses Erscheinen absolut notwendig!
*Der Vorstand.*

**Lehrergesangverein Thun.** Probe: Dienstag den 17. Mai, nachmittags 4½ Uhr, im «Freienhof». *Der Vorstand.*

**Sängerbund des Amtes Aarwangen.** Uebung: Dienstag den 17. Mai, 17¼ Uhr, im Uebungssaal des Theaters in Langenthal. Alle Mitglieder sind gebeten, die Uebungen regelmässig zu besuchen. Es wird Kontrolle geführt. — Der Jahresbeitrag wird einkassiert, nachher erfolgt Nachnahme.
*Der Vorstand.*

**Lehrergesangverein Frutigen-Niedersimmental.** Zweitletzte Gesangsübung vor dem Konzert: Mittwoch den 18. Mai, um 14½ Uhr, im Café des Alpes in Spiez.
*Der Vorstand.*

**Lehrergesangverein Burgdorf und Umgebung.** Nächste Uebung: Donnerstag den 19. Mai, nachmittags punkt 5¼ Uhr, im alten Gymnasium. Pünktlich und vollzählig erscheinen. *Der Vorstand.*


**Sie schaden sich selbst**

am Geldbeutel und an der Gesundheit! Statt teure Kaffee-Mischungen mit schönen Namen zu kaufen, sollen Sie den billigen und gesunden Kathreiners Kneipp Malzkaffee gebrauchen, den Sie zur Angewöhnung selbst mit etwas Bohnenkaffee mischen können. Millionen kluger Hausfrauen machen es so, zum Wohl ihrer Familien; tun Sie es auch.

Qualitätsmarke
**Piano-Petersen**
Interlaken
Günstige Bedingungen. — Prospekte und Preislisten zu Diensten. 345

**Knabenerziehungsanstalt Enggistein.**

Wegen Demission ist die Stelle eines Lehrers sofort neu zu besetzen. Besoldung Fr. 2000.— und fünf jährliche Zulagen von je Fr. 100.—, dazu freie Station. 194
Anmeldungen sind zu richten bis 20. Mai 1927 an
**Fr. Lüthi,** Vorsteher.

**FEINE VIOLINEN**
eigener Herstellung. Schülerinstrumente. Reparaturen. Saiten. Feine Bogen. 3
**Internationale Musikausstellung in Genf: Goldene Medaille, höchste Auszeichnung**
J. Werro, Geigenbauer, Luthier
15 Moserstrasse Bern Moserstrasse 15

**Hess Bier**
Goldfarben
aus eigenem Malze gebraut

**Berücksichtigt unsere Inserenten!**

Auch Sie
sollten zu meiner treuen
**Kundschaft**
45 zählen!
Höflichst empfiehlt sich
Frau Baumgartner
**Zum Zigarrenbär**
Schauplatzgasse 4, Bern

LX. Jahrgang ▫ 14. Mai 1927 No 7 LXe année ▫ 14 mai 1927

# Berner Schulblatt

## L'ÉCOLE BERNOISE

### PESTALOZZI-WORTE.

*Ein Kind ist ein mit allen Fähigkeiten der menschlichen Natur begabtes Wesen, bei dem aber noch keine dieser Fähigkeiten entwickelt ist: es ist wie eine noch nicht erschlossene Knospe. Wenn die Knospe aufspringt, entfaltet sich ein jedes Blatt, nicht eines bleibt zurück. Derart muss der Gang der Erziehung sein. Alle Fähigkeiten der menschlichen Natur müssen mit der gleichen Aufmerksamkeit behandelt werden; denn allein ihre Zusammenarbeit kann den Erfolg siehern.*

*(Briefe an Greaves. 1818.)*

## Geschichte an Mittelschulen.

**Beiträge zur Abrüstung und Neuorientierung,**

von Dr. *Ad. Schaer-Ris.* (Fortsetzung.)

Für unsere Zeit wichtig ist schliesslich, und dieses ganz besonders, die *Stellungnahme des Lehrenden zum Geschichtsunterricht.* Ein Geschichtslehrer, der die Geschichte für eine Partei nutzbar macht oder für ein Land, hat ihren heutigen Sinn nicht verstanden. Will er aus ihr Gut und Böse ableiten (der Sieg seiner Partei ist gut, der der Gegenpartei ist böse), bleibt er in der öden Lehrhaftigkeit stecken und langweilt den Schüler. « Urteile nach Wünschbarkeit auf der Grundlage des menschlichen Egoismus sind zu verwerfen » (J. Burkhardt). Schlimmer noch als diese, immerhin glaubende Einstellung zur Geschichte ist die skeptische, ironisierende. Sie ist an unsern Mittelschulen die weitaus häufigste. Das Gift des eigenen Zweifels träufelt der Lehrende in das geschichtliche Ereignis, in die grosse Persönlichkeit, von diesen greift es über auf den Hörer und vergiftet und zermürbt seine ganze Weltanschauung. Damit nimmt er dem Geschichtsunterricht das einzig Erzieherische: Das Begeisternde, Heroische, Monumentale, Ausserordentliche. Er nimmt ihm, « dass die grossen Momente im Kampfe der einzelnen eine Kette bilden, dass ihnen ein Höhenzug der Menschheit durch Jahrtausende hin sich verbinde » (Nietzsche). Er nimmt ihm das Wertvollste: Die Erziehung, den Impuls zur Tat. Denn Ironie lähmt, Begeisterung spornt an. Skepsis schläfert ein, Glaube weckt. Deshalb ist der Geschichtsunterricht in der Hand eines positiv gerichteten Menschen mehr eine Kunst, als ein Metier. Er ist die « *Kraft, sich in ein Fern- und Fremdseelisches zu versetzen und so über sich hinaus zu gelangen, was man alles das Wunder des Verstehens genannt hat* » (Prof. R. Feller).

Ja, das Wunder des Verstehens! Gibt es für den Lehrer ein erstrebenswerteres Ziel? Kann dem Geschichtsunterricht an einem Lehrerseminar eine leuchtendere Aufgabe gestellt werden?

Die *Abrüstung* im Geschichtsunterricht ist strengstes Erfordernis. Aber nicht ganze Glieder wegschneiden wie das Altertum. Eine amputierte Geschichte — nein! Ein Krüppel. Aber so wie ein geschickter Gärtner die Spaliere schneidet, so verfährt der Lehrende auch. Wasserschosse weg, Verknorpelungen weg, Kriegsgeschichte bis zum letzten Auge zurückschneiden, konfessioneller Glaubenshass weg, in den Zweigen Jahrzahlen wie schädliche Käfer ablesen und den Hühnern füttern, dafür Jahrhunderte herbeipfeifen, die einen Teil dieser Arbeit abnehmen, Namen als Leittriebe sorgfältig auswählen, aber von zweien immer einen opfern — bei aller Arbeit nicht vergessen, dass wichtiger als alles dies ist: Die Wurzel — in unserm Fall die *Sache.* Dann fallen alle blossen Histörchen weg, am Geschichtskörper bleibe nur, was auf den Gesamtgang der Menschheit einen Einfluss ausgeübt hat. Nur ein Beispiel: Es ist zu entscheiden, wer geopfert werden müsste, die Akropolis oder das Kesslerloch in Schaffhausen, im Geschichtsunterricht!

Wir gelangen zu der *Einheit des Geschichtsbildes.* Die Einteilung der Geschichte unter die Diktatur der drei Grössen Altertum, Mittelalter und neue Zeit geschah (nach O. Lorenz, « Geschichtswissenschaft in Hauptrichtungen und Aufgaben ») im 17. Jahrhundert durch Georg Horn in Leyden. Sie ist einerseits bequem, weil sie wie eine Kröte auf Vogeleiern sitzt und diese am Ausgehen hindert. Die Detailforschung hat seither längst erwiesen, dass das Altertum das ganze Mittelalter hindurch lebendig geblieben ist, dass mittelalterliche Ideen und Einrichtungen heute noch da sind, dass die Uebergänge « Völkerwanderung » und « Renaissance » Jahrhunderte dauerten und von den Zeitgenossen kaum verspürt wurden, im Leben der Massen keine plötzlichen Aenderungen bewirkten.

Der stetige Fluss der Ereignisse ist nirgends im Leben der Völker unterbrochen worden, er darf nicht durch Schulsysteme aufgehalten werden. Entsprechend des durch die Forschung unglaublich nuancierten Geschichtsbildes muss eine sinngemässere Periodisierung gesucht werden. Lorenz schlägt *das Jahrhundert* vor, da es drei Menschenalter: Grossvater, Sohn, Enkel, die alle einander noch kannten, umfasst. (Schon bei den Griechen durchschnittliches Menschenalter 33 Jahre.) Erfahrungsgemäss ist es schon fast zur Regel geworden, dass sich innerhalb dieser Dreierreihe ein Schicksal erfüllt, nach unten oder oben.

Doch möchten wir einer *Periodisierung* das Wort reden, die sich aus *Querschnitten ergibt, die man dort legt, wo die grossen Einbrüche neuer*

anspornt, die von der Lehrerin vielleicht nicht zutage gefördert werden. Das sind aber Strohfeuerbegabungen, die in sich zusammensinken, sowie der Motor der Anregung nicht mehr läuft, und die der Arbeit am eigenen Ich nicht zugeführt werden können. Im grossen und ganzen sind die Mädchen sehr dankbar für mütterliche Anteilnahme — so viele entbehren sie ja auch zu Hause!

Die Mädchen kommen zur Lehrerin mit Beschwerden und Anliegen, die vor einem Lehrer sorgfältig verborgen werden. Sie hilft und rät aus dem Schatz eigener Schulzeiterinnerungen heraus, Erinnerungen vielleicht wie die, welche mein Gedächtnis bewahrt, an einen Lehrer, dessen zynisches Lächeln mich peinigte, an einen andern, der in Raserei geriet über die « Verstocktheit » einer meiner Kameradinnen, die es nicht über die Lippen brachte, zu sagen, wie elend sie sich fühle, die dabei aber auch nicht zur Anteilnahme am Unterricht fähig war. Es gibt ja auch Mädchen, die nicht so « prüde » sind; aber das sind sicher nicht die wertvollsten.

Ich habe in heissem Mitleid die Klagen der Mädchen gehört über den mancherorts so unverständig erteilten Handarbeitsunterricht und mir das Gehirn zermartert nach Abhilfe. Wie könnte ein Lehrer da mitfühlen, der nie endlose Nachmittage — immer über die stundenplanmässige Zeit hinaus — über der Näharbeit gebückt sass, mit eingepresstem Leib und krummem Rücken, schmerzendem Kopf und — ach, so widerspenstigen Fingern!

Ich brauche wohl nicht zu erzählen von Schulausflügen, auf denen die Lehrerin die seufzende Nachhut sammelt und tröstet; von kleinen und grossen Unfällen in und ausserhalb der Schule; von ernsteren häuslichen Angelegenheiten, die der Lehrerin andeutungsweise etwa in Aufsätzen entgegentreten und die unter vier Augen zu schonender Erklärung und Aufmunterung führen. Ich erinnere mich besonders eines erschütterndes Falles, den ich leider nicht öffentlich darlegen kann.

Zum Schluss die Frage: Ist es billig, den Mädchen in der gemischten Schule die mütterliche Beraterin vorzuenthalten? Müssen wir nicht das Bestreben bekämpfen, die Frau aus der ländlichen Sekundarschule zu entfernen? *W. G.*

*Nachschrift der Redaktion.* Die Frage, ob an der Sekundarschule mit Geschlechtermischung nicht auch weibliche Lehrkräfte angestellt werden sollten, kann wohl diskutiert werden, wenn auch einer Besprechung heute bei dem grossen Ueberfluss an Sekundarlehrern wohl nur theoretischer Wert beigemessen werden darf. Es ist richtig, dass während der letzten zwanzig Jahre hie und da eine Lehrerin an eine gemischte Landsekundarschule des deutschen Kantonsteils gewählt worden ist. Ob dabei grundsätzliche Erwägungen oder nur Zufälligkeiten den Ausschlag gegeben haben, entzieht sich meiner Kenntnis. Von den sechs Lehrerinnen, die meines Wissens innert den letzten zwei Jahrzehnten an unsern Landsekundarschulen amtierten, haben vier ihre Stelle mit einer besser passenden in der Stadt vertauscht, eine hat wegen Verheiratung ihr Amt aufgegeben und eine ist noch im Besitz ihrer Landstelle. Die wegziehenden Lehrerinnen sind jeweilen in der Regel durch Lehrer ersetzt worden. Nach den Gründen hat man nie gefragt; die Angelegenheit ist auch meines Wissens in Lehrerkreisen nie öffentlich besprochen worden. Um eine « Wiedereroberung verlorenen Terrains » hat es sich kaum gehandelt, also auch nicht um « das Bestreben, die Frau aus den ländlichen Sekundarschulen zu entfernen ». Soll die Frage besprochen werden, so müssen unsachliche Behauptungen jedenfalls vermieden werden.

---

## Zur Schriftreform.

*« I, Hans Franz Nägeli, i bhäbs! »*

Mit diesen Worten des Berner Schultheiss Nägeli, anlässlich der Eroberung der Waadt, möchte ich heute meinen Beitrag zur Schreibreform beginnen. Wie oft hat es mich gejuckt seit letzten Sommer, einzugreifen in diesen Meinungsstreit; immer aber liess ich es bleiben, weil ich dachte, die Gemüter würden sich beruhigen. Dass dem nicht so ist, ist jedenfalls ein Zeichen, dass der Lehrer im Kanton Bern hier eine Schwäche fühlt. Dass dabei die Spitzfeder die Schuld trägt an dem Tiefstand der Schriften, glaube ich nie. Dabei möchte ich keineswegs etwas Nachteiliges über die Methode Hulliger sagen, die ich leider nicht Gelegenheit hatte, kennen zu lernen. Wenn also bis heute noch keiner gekommen ist und gesagt hat, es gibt eine Methode, die ich in meiner Schule mit bestem Erfolg erprobt habe, ausser derjenigen des Herrn Hulliger, die ja noch von keinem Berner Lehrer meines Wissens angewendet wird, dann sage ich es heute und bin gerne bereit, meine Behauptung jederzeit zu beweisen und mit Schülerarbeiten zu belegen. Diese Methode, die ich gegen alle andern Methoden verteidigen will, hat mir in meiner bisherigen sechsjährigen Amtstätigkeit die besten Dienste geleistet. Es ist eine Methode, die Schüler und Lehrer glücklich macht. Der Mann, der sie erfunden hat, ist Herr Professor Jean Keller in Zürich, der leider letzten Winter gestorben ist. Was! werden wohl viele denken, dieser Name ist mir ganz unbekannt, von dem habe ich noch nie etwas gehört. Das ändert aber gar nichts an der Tatsache seiner grossen Verdienste auf diesem Gebiete. Es war mir schon lange eine Herzensangelegenheit gewesen und zugleich ein Bedürfnis, ehrend dieses Mannes, dem ich so viel zu verdanken habe, im Berner Schulblatt zu gedenken. Schon die Tatsache, dass der Regierungsrat des Kantons Zürich einem armen Weberjungen aus Winterthur den Professorentitel für seine Methode verleiht und ihn als Schreiblehrer am staatlichen Lehrerseminar in Küssnacht, am Lehrerinnenseminar in Zürich und an der Handelsschule angestellt hat, spricht genug. Ausserdem gab er Schreibunterricht am Privatseminar Unterstrass in Zürich. Daneben gründete er im Jahre 1886 eine Reform-Schreibschule an der Seminar-

strasse. Es war eine Fachschule ersten Ranges für kaufmännisches Schön- und Schnellschreiben, verbunden mit einem Institut zur Heilung und Verhütung des Schreibkrampfes. Unübertroffene Erfolge und glänzende Anerkennungen von allen Seiten waren der Lohn seiner Mühe und seines Strebens. In seinem Zimmer hingen Dankesurkunden von Seminaristen neben solchen von im Schulamte stehenden Lehrern. Als er dann gegen Ende des Krieges seine Stelle als Schreiblehrer am Seminar Küssnacht aufgab, war ich Zeuge, wie er einem Seminarlehrer dieses Seminars die Methode erklärte, damit sie dort weiter gelehrt würde.

Dass diese ausgezeichnete Methode eine Schrift vermittelt, die im praktischen Leben standhält, beweist folgendes Erlebnis, das er mir während eines Schreibkurses erzählte. Schülerinnen, die bei ihm Schreibunterricht genossen hatten, fanden Anstellungen als Bureaufräulein bei der Jungfraubahn. Als Herr Keller einmal eine Fahrt auf die Jungfrau machte, wurde er vom Direktor der Jungfraubahn freundlichst zum schwarzen Kaffee eingeladen mit der Begründung, er, der Herr Direktor, möchte den Herrn Professor gerne kennen lernen, weil seine Bureaufräulein eine solche schöne Handschrift von ihm gelernt hätten.

In einem längeren Privatkurs bei ihm lernte ich seine Methode sehr gründlich. Seit sechs Jahren erteile ich nun damit an zwei mehrklassigen Schulen mit bestem Erfolge Schreibunterricht. Nicht nur die grösseren Kinder schreiben mit grosser Lust und Liebe, sondern sogar die Kleinen in der zweiten und dritten Klasse bestürmen mich oft mit der Frage: « Lehrer, dürfen wir schreiben? » Haben die Kinder eine schöne, zügige Handschrift, dann kostet es keine grosse Mühe mehr, sie dazu anzuhalten, in alle Hefte schön und sauber zu schreiben, und das ist schon ein grosser Erfolg. Bei dieser Gelegenheit, sei an ein Wort erinnert, das man oft sagen hört, die schriftlichen Arbeiten seien das Gesicht der Schule. Professor Förster behandelt in seinem Buch « Jugendlehre » den Schreibunterricht in einem längeren Abschnitt und stellt ihn als ein vorzügliches Mittel zur Charakter- und Willensbildung dar.

Zum Schluss sei noch mit ein paar Worten auf das Wesen der Methode selber hingewiesen. Nach meinem Dafürhalten liegt der Haupterfolg begründet in der Schreibhaltung, sowohl des ganzen Körpers, als auch insbesondere derjenigen des Unterarms und der Hand. Bis die Kinder sich diese Haltung angewöhnen, geht es etwa drei bis sechs Monate. Die Hand wird so auf den Tisch gelegt, wie man sie jemand zum Grusse hinstreckt. Also nicht etwa Handrücken nach aufwärts gekehrt und Federhalter gegen die Schulter eingestellt, wie das noch heute von Lehrern verlangt wird. Diese Haltung ermüdet und erzeugt den Schreibkrampf. Der Federhalter wird mit möglichst wenig Kraftvergeudung gehalten und geführt; dabei dürfen die beiden Vorderglieder des Zeigefingers nicht durchgedrückt werden. Ein weiterer Vorzug besteht in der wunderbaren Zusammenstellung ganzer Buchstabengruppen, die sich auf einzelne Elemente zurückführen lassen. Die ganze Schrift wirkt daher sehr einheitlich und stilvoll. Beherrscht z. B. der Schüler das kleine l, das steiler geschrieben wird, als man es gewöhnlich sieht, so lassen sich dvon ableiten die kleinen Buchstaben h, b, k und die grossen Buchstaben C, G, S, L, B und E. In dieser Weise lernt der Schüler den inneren Zusammenhang der einzelnen Buchstaben kennen und bekommt Lust und Freude am Schreiben und damit ist, wenn die Schreibhaltung beherrscht wird, der Erfolg da. Natürlich gehört dazu, dass nur gutes Material an Federn, Federhalter, Tinte und Schreibpapier verwendet wird. So verwenden wir eine ausgezeichnete englische Feder zum Schreiben.

Werte Kolleginnen zu Stadt und Land! Diese Ausführungen kommen gerade zu einem Zeitpunkt, wo man Resolutionen fasst zugunsten der Methode Hulliger und wo man eine Kommission zum Studium dieser Methode nach Basel sendet. Mag daher der Zeitpunkt auch schlecht gewählt worden sein, so war es mir doch eine heilige Pflicht, mich einmal öffentlich für die Methode Prof. Keller einzusetzen, selbst auf die Gefahr hin, verlacht zu werden. So ganz unbekannt war sie übrigens nicht, sah ich doch einmal im Zimmer eines Schulinspektors den Gipsabguss der Hand des Herrn Prof. Keller in ihrer wunderbaren typischen Schreibhaltung.

Die beiden Sprüche: « Prüfet alles und das Beste behaltet », und « An den Früchten sollt ihr sie (die Methode) erkennen » haben auch hier ihre grosse Berechtigung. Denjenigen, die sie befolgen wollen, stehe ich mit Schülerarbeiten und dem nötigen Material gerne zur Verfügung. Ich selbst werde dieser Methode treu bleiben bis ans Ende und so schliesse ich meine Ausführungen mit den Anfangsworten:

« I, Hans Franz Nägeli, i bhäbs! » *L. T.*

---

## Zum Geschichtsunterricht.

Der Geschichtsteil unseres Realbuches erinnert mich stark an Maître Pangloss « prouvant admirablement qu'il n'y a point d'effet sans cause, et que, dans ce meilleur des mondes possibles, le château de monseigneur le baron était le plus beau des châteaux, et madame la meilleure des baronnes possibles . . . Et le petit Candide écoutait ses leçons avec toute la bonne foi de son âge et de son caractère. » Ja, ich war ihm so ähnlich, und da der Pseudopatriotismus auch vor den Toren der Mittelschule nicht immer Halt macht, so kam es, dass ich zu heiliger Ehrfurcht erzogen wurde, d. h. nach bewährtem Rezept wurden mir Urteile Erwachsener eingepfercht, die, da sie in so imponierender Weise auseinandergesetzt, lange Einfluss behielten, bis endlich die Zeit der Götterdämmerung anrückte. Das, wie unser Lehrer auf das Pult schlug: « Und da kamen die Eidgenossen und fielen mit Hallabarden und Morgenstärnen die

Oeschtreicher an, wie Sturm », das hat jene Zeit der Knabenschlachten, die von solchen suggestiven Worten inspieriert waren, um ein weniges überdauert. Ich hätte mich aber keinesfalls gänzlich entziehen können, als Kind. Bei meinen Kameraden wird es sich ähnlich ausgewirkt haben. Sobald man mal über die Grenzen unseres kleinen Fleckleins Heimat, ist die Erkenntnis unvermeidlich, dass es besonders in der Geschichte keine bleibenden Wahrheiten gebe, und auf meinen Reisen habe ich bei den Auslandschweizern eine deutliche Emanzipation von engstirnigem Patriotismus, der nicht durch selbständiges politisches und geschichtliches Denken erworben, sondern im Keim durch das politische Gebot in der Schule gepflanzt wurde, wahrnehmen können.

Meine angelernte Geschichtsauffassung hat sich, Gott sei Dank, in vielen Punkten bekehren lassen. Können wir nicht ruhig die kulturelle Bedeutung einer Epoche, die unserer politischen Denkungsweise entgegengesetzt ist, zugeben? Die Franzosen sprechen ja auch von « nos rois », zuweilen sogar in lebenden Anekdoten von « notre *bon* roi Henri ». Wir, die wir « ein einig Volk von Brüdern » sein sollten, vergessen wir nie, dass bei uns Katholiken und Reformierte zusammenleben, und es wäre ein schönes Ding, wenn wir unsere Geschichte etwas neutraler betrachteten, ich meine, was die Reformation betrifft. Wer viel reist, der verliert die Meinung vom schönsten Schloss Europas. Wissen wir, wer von den Schülern nicht dazu kommt? Da ich auch fremde Leistung anerkennen möchte, würde ich den Stoff ein wenig mehr über unsere Grenzen hinaus erweitern, zur Förderung des Gedankens der Völkerversöhnung und des Völkerbundes. Die Geschichte hat doch noch eine andere Aufgabe, als die ihr üblich zugeteilte, die mit ihren Halbwahrheiten und Unwahrheiten schliesslich mehr oder weniger verhüllt eben doch zum Chauvinismus führt. Eine Unwahrheit ist auch das Verschweigen wichtiger, wenn auch für das Volk ungünstiger Tatsachen, zuweilen bis zur Beschönigung und Vertuschung durch « Heldentaten ». Ich möchte als einer der Vielen auf die ethische Bedeutung der Geschichte hinweisen, indem ich Hendrik van Loon, dessen Buch « Geschichte der Menschheit » ich allen Lehrern empfehlen möchte, als Zeugen zu Worte kommen lassen: « Wenn die Geschichte mehr ist als eine Reihe von Lobreden an die Adresse unserer ruhmreichen Vorfahren, wenn wir mit den Worten des deutschen Geschichtschreibers Ranke feststellen möchten, « wie es eigentlich war », dann sehen wir vieles in der Vergangenheit in einem ganz andern Lichte. — Weniges im menschlichen Leben ist entweder völlig gut oder völlig schlecht. Weniges ist entweder schwarz oder weiss. Der ehrliche Chronist hat die Pflicht, eine Darstellung aller guten und schlechten Seiten eines geschichtlichen Ereignisses zu geben. Es ist sehr schwierig, weil wir alle Sympathien und Antipathien haben. Wir sollten es aber versuchen und so ehrlich wie möglich sein und unseren Vorurteilen keinen zu grossen Einfluss einräumen. »

Möge der engherzig-patriotische, parteipolitische, konfessionsintolerante Geist im kommenden Buch verschwinden und eine neutrale Stellungnahme den Nutzen des Geschichtsunterrichtes fördern, nicht zum wenigsten zur Beherzigung jener Lehren, die die Geschichte uns geben kann.

*G. B.*

---

## Einige Nachrichten aus dem Gymnasialwesen ausländischer Staaten.

1. In **Württemberg** betrug 1921 die *Zahl der Gymnasialabiturienten* 260, 1926 323; 1921 die Zahl der Abiturienten der Realgymnasien 253, 1926 212; 1921 die Zahl der Abiturienten der Oberrealschulen 432; 1926 296.[1]

Zahl der Abiturienten in **Preussen**:[2]

| Jahr | Gymnasium | Realgymnasium | Oberrealschule | Gesamtzahl |
|---|---|---|---|---|
| 1900 | 4610 (81,8%) | 709 (12,6%) | 313 (5,6%) | 5632 |
| 1905 | 4980 (79,0%) | 774 (12,3%) | 552 (8,7%) | 6306 |
| 1910 | 5800 (70,6%) | 1436 (17,5%) | 976 (11,9%) | 8212 |
| 1915 | 7449 (61,5%) | 2746 (22,7%) | 1923 (15,8%) | 12118 |
| 1920 | 5272 (49,6%) | 2956 (27,9%) | 2393 (22,5%) | 10621 |
| 1923 | 4666 (50,9%) | 2793 (30,5%) | 1708 (18,6%) | 9167 |

2. **Frankreich** hat die Einrichtung der Bourses de langues modernes zur Förderung des neusprachlichen Unterrichts; dem gleichen Zwecke dienen die Ecole française de Rome und die Ecole d'Athènes und andere Stiftungen, welche die kostenlose *Weiterbildung der Gymnasiallehrer* ermöglichen. Dazu haben die französischen Lehrer Anspruch auf freie Kur und ärztliche Behandlung in den dem Staate gehörenden Bädern. Doch haben die französischen Gymnasiallehrer gerade jetzt schwere Kämpfe um ihren Gehalt zu führen. 1925 haben sich die Lehrer der höhern Lehranstalten zu einem festen Verband zusammengeschlossen, der in fortwährender Fühlung mit den Regierungsstellen und dem Ministère de l'Instruction publique steht.[3]

3. In verschiedenen Staaten **Deutschlands** wird der Plan einer *Wirtschaftsoberschule* erwogen, in andern ist er bereits verwirklicht. Sachsen hat mehrere solcher Schulen. Sie sind auf die Mittelstufe der bereits bestehenden höheren Handelsschulen aufgebaut. Das preussische Projekt würde die Aufgabe folgendermassen lösen:[4]

| | OII | UI | OI | Summa |
|---|---|---|---|---|
| 1. Religion | 2 | 2 | 2 | 6 |
| 2. Deutsch | 4 | 4 | 4 | 12 |
| 3. Geschichte mit Wirtschaftsgeschichte, Volkswirtschaftslehre und Staatsbürgerkunde | 2 | 3 | 3 | 8 |
| 4. Erdkunde mit Wirtschaftserdkunde | 2 | 2 | 2 | 6 |
| 5. Erste Fremdsprache | 4 | 4 | 4 | 12 |
| 6. Zweite Fremdsprache | 3 | 3 | 3 | 9 |
| 7. Betriebswirtschaftslehre: | | | | |
| *a.* Betriebslehre | 4 | 2 | 2 | 19 |
| *b.* Rechtskunde | — | 2 | 2 | |
| *c.* Rechnungswesen mit Buchführung | 3 | 2 | 2 | |
| 8. Mathematik mit kaufmännischem Rechnen und Finanzmathematik | 4 | 4 | 4 | 12 |
| 9. Angewandte Physik und Chemie | 2 | 2 | 2 | 6 |
| 10. Leibesübungen | 2 | 2 | 2 | 6 |

Damit würde eine mehr praktischen Zwecken dienende, aber doch allgemein bildende Schulform geschaffen, wie sie seit Jahren von Rektor Fiedler in Zürich gefordert und vor einigen Jahren von Dr. Oskar Fischer in einer Schrift ausführlich behandelt worden ist.

4. Die preussischen höhern Schulen sind schon lange nicht mehr die *Standesschulen*, die sie früher waren.

---

[1] E. Schott, Schulstatistisches aus Württemberg, D. Phil. Bl. 1926, Nr. 45, S. 700 ff.

[2] E. von Blohn, Die Abiturienten der höhern Lehranstalten in Preussen, D. Phil. Bl. 1926, Nr. 47, S. 730 ff.

[3] E. Ritter, Das französische, höhere Unterrichtswesen der Gegenwart, D. Phil. Bl. 1926. Nr. 46, S. 713 f.

[4] A. Kühne, Der Plan der Wirtschaftsoberschule, D. Phil. Bl. 1926, Nr. 40, S. 626 ff.

Dennoch zeigen die folgenden Zahlen, dass die untern Einkommensklassen sich nur mit $^1/_{10}$ an dem Bestand der höhern Knabenschulen beteiligen.

Es entstammten an den höhern Knabenschulen Preussens:

22,13 % den oberen Klassen,
67,99 % dem Mittelstand,
9,88 % den untern Klassen.

Der Kampf gegen die Schulgelder ist in Preussen im Gang.[5]

5. Gegenwärtig haben schon zahlreiche Städte Deutschlands ihre eigenen *Schullandheime*. Im ganzen sind es 129 (Hamburg 22, Berlin 12, Dresden 12 usw.). Von diesen Schullandheimen gehören 61 höheren Schulen.

6. Einem Aufsatz «*Die Ueberalterung der rheinischen und westphälischen Studienassessoren*» von Ch. Jansen[6] entnehmen wir, dass am 2. Januar 1926 im Rheinland von 798 Studienassessoren 15 schon 45 Jahre und älter, 116 40 Jahre und älter, 424 35 Jahre und älter sind. In Westphalen sind von 569 Studienassessoren 77 40 Jahre und älter, 301 35 Jahre und älter.

In Preussen warten etwa 4000 Studienassessoren und Referendare auf Anstellung, etwa 3000 junge Leute studieren Schulwissenschaften und 800 ehemalige Seminarlehrer begehren Einlass als Lehrer an den höhern Schulen.

*Hans Fischer.*

---

## Gottried Keller, Die Leute von Seldwyla.

I. und II. Band, herausgegeben von Prof. *Jonas Fränkel*, Bern; Verlag Eugen Rentsch, Erlenbach.

Die beiden Bände, Nr. 7 und 8, der grossen Fränkelschen Ausgabe weisen dieselben Vorzüge auf wie die vorher erschienenen, die den Grünen Heinrich in alter und neuer Fassung enthielten. Wiederum ist die Ausstattung verlockend schmuck und vornehm, der Druck klar und gross, den Augen eine Wohltat. Wiederum darf man sich auf den Text verlassen, der gründlich bereinigt wurde auf Grund der Manuskripte oder ersten Druckbogen; der erste Band weist allein 137, der zweite gar 236 Verbesserungen auf gegenüber andern Ausgaben. Und wiederum ist ein durch klare Gedrängtheit und geistreiche Fülle bewundernswerter Anhang Fränkels dabei, der das Verständnis für das Werk mehrt. Allen, besonders aber Deutschlehrern, die sich um die deutsche Sprache und um Dichtwerke mühen, wird es eine Fundgrube für mannigfaltige Anregung und Aufklärung sein. Die verschiedenen Lesarten ermöglichen wertvolle Einblicke in das künstlerische Mühen Kellers; sie zeigen, wie die verschiedenen Einfälle auftauchen, gesichtet, verworfen oder gewählt werden; sie lassen erkennen, wie der Dichter mit der Sprache ringt, bis er den entsprechenden Ausdruck gefunden hat, wie er es mit zwei, drei, vier Adjektiven versucht, bis er sich entscheidet, wie er farblose Hilfsverben durch Passivformen ersetzt, Verkleinerungen beschränkt, Uebertreibungen abschwächt, Wiederholungen ausmerzt, Abschweifungen tilgt, Härten mildert und burschikose Wendungen dämpft. Wer sich an Schulaufsätzen mit falschen Zeitformen, mit falschen Bildern, mit dem immer wiederkehrenden «schön» ärgerte, wird etwas stutzen, wenn er sieht, wie Keller sich mühte, seine Zeitformen zu verbessern, die Flamme der Ehre nicht mehr «über den Haufen zu werfen», sondern auszublasen, sie nicht mehr herrschen, sondern glühen zu lassen, und das «schöne» Urteil in ein «gesundes» Urteil zu verwandeln. Sogar auf mögliche Empfindlichkeiten nahm Keller Rücksicht; er unterliess, nach 1870/71, nach der Gründung des Deutschen Reiches, von den verächtlichen «deutschen» Lotterien zu schreiben, es wurden «fremde» Lotterien, und er verdeutschte nach Möglichkeit Fremdwörter und Idiotismen, ohne doch ein fanatischer Purist zu sein. Wenn auch hie und da ein Ausdruck farbloser wird, wenn z. B. das der Mundart entnommene «herumflotscht» zu «herumplätschert», der «Gültbrief» zum Werttitel wird, so tut es doch wohl, statt einer Arrondierung eine Abrundung, statt einer Confusion eine Verwirrung, statt eines Rebenspaliers eine Rebenlaube zu finden.

Sehr wertvoll sind auch die Einleitungen zu den einzelnen Novellen, die ihr Werden beleuchten, die Motive aufzeigen und Brief- und Tagebuchstellen zur Erklärung heranziehen. Wie anschaulich tritt der schöpferische Reichtum des Dichters hervor, einer Klasse Heranwachsender deutlich erkennbar, wenn der Lehrer die knappe Notiz in der Züricher Freitagszeitung vom 3. September 1847, die Gottfried Keller den Anstoss zu Romeo und Julia gab, mit dem ausgeführten Werk, dieser Perle der Novellendichtung, vergleicht! Damit liesse sich auch der Satz Gœthes veranschaulichen, dass der Dichter «im Leben ein zweites Leben durch Poesie» hervorbringe.

Doch genug der Hinweise. Man verschaffe sich selbst einen Band dieser prachtvollen Keller-Ausgabe und lasse den Meister auf sich wirken.

*J. S.*

---

## † Altlehrer Joh. Hürzeler.

Mittwoch den 30. März hat der älteste Bürger von Bleienbach und damit der älteste Lehrer des Kantons Bern für immer die Augen geschlossen. Joh. Hürzeler wurde im November 1832 in Bleienbach geboren, wo er auch die Primarschule besuchte. Nach seinem Schulaustritt schickte ihn der Vater nach Münchenbuchsee ins Seminar, wo er während zwei Jahren unter der trefflichen Leitung von Direktor Grunholzer und des Sängervaters Hans Rud. Weber stand, denen der Zögling bis ins hohe Alter grösste Achtung zukommen liess. Nach seiner Ausbildung wirkte er ein Jahr lang in Affoltern i. E., von wo er dann in seine Heimatgemeinde Bleienbach berufen wurde. Während 63 Jahren arbeitete Joh. Hürzeler für seine Schule, die ihm ans Herz gewachsen war. Selber ein feuriger, unternehmungslustiger Mann, wusste er seine Schüler immer wieder zu begeistern für das Edle und Gute. Er war ein Kind der Verfassungskämpfe und wusste deshalb die Errungenschaft des Jahres 1848 zu schätzen als eifriger Patriot und treuer Freund von Jakob Stämpfli. Die Ideen, die er von letzterem in Gesprächen und Versammlungen empfing, trug er hinaus in seine stille Bauerngemeinde, um sie mit Gleichgesinnten

---

[5] A. Bohlen, Lebensfragen der höheren Schule, D. Phil. Bl. 1926, S. 455 ff.

[6] D. Phil. Bl. 1926, Nr. 7, S. 104. ff.

zu besprechen. Der Geist des Verstorbenen ging aber nicht auf in Politik und Moderluft; nein, er flog höher zu jenen Gütern, die die menschliche Seele befreien von Sorgen, zu Gesang und Musik. Joh. Hürzeler war ein begnadeter Sänger, einer, der sang, weil es ihm Herzensbedürfnis war. Im Verein mit Pfarrer Ammann von Lotzwil gründete er den Lehrergesangverein des Amtes Aarwangen. Hürzeler ist ihm in der Folge auch als Direktor längere Zeit vorgestanden. Zu einem frohen Sänger gehört ein gesunder Körper; das wusste auch Joh. Hürzeler; denn er war zeitlebens ein eifriger und geübter Turner. Es ist nicht möglich, all die Verdienste zu würdigen, die sich der Verstorbene erworben hat. Als Lehrer, Bürger, Kollege und Sänger hat er fundamentale Arbeit geleistet. Er wurde müde darob und ging. Uns, den Jungen fällt es zu, sein Werk weiterzuführen; uns wird die schöne Aufgabe zuteil, darauf acht zu haben, dass es nicht rückwärts geht. Dem toten Freunde aber wollen wir zurufen: « Wenn die Form auch änderte von gestern auf heute, so hat das nichts zu sagen, der Geist des Strebens wird und soll erhalten bleiben unter uns. » Ruhe sanft, treuer Barde! *Bi.*

## AUS DEN SEKTIONEN

**Sektion Bern-Stadt des B. L. V.** *Pädagogischer Arbeitsplan für das Jahr 1927.*

1. *Arbeitsgemeinschaft für Psychologie und Pädagogik.* Leiter: Dr. F. Walther, Waldau; Anordnung: Dr. O. Bieri, Seminarlehrer, Steinauweg 16. 10 Abende, jeweilen Mittwoch 20 Uhr, im Naturgeschichtszimmer des Schulhauses Monbijou.
2. *Arbeitsgemeinschaft für Jugendliteratur und Bibliothekwesen.* Leitung: Dr. H. Bracher, Sekundarlehrer, Muristrasse 3; Anordnung: Städtische Schuldirektion. 6 Abende, Freitags 17 Uhr, im Sitzungszimmer der städtischen Schuldirektion.
3. *Arbeitsgemeinschaft für Lichtbildwesen.* Leitung: Dr. P. Schädelin, Sekundarlehrer, Gryphenhübeliweg 49; Anordnung: Dr. P. Marti, Gymnasiallehrer, Tannackerstrasse 32. 18 Arbeitshalbtage im Mädchensekundarschulhaus Schosshalde.
4. *Kantonaler Französischkurs.* Allgemeiner Fortbildungskurs. Leitung: L. Caille, Gymnasiallehrer; Anordnung: Ein Kursteilnehmer. 1 Doppelstunde jede Woche, spätnachmittags.
5. *Diskussionsabende über den Unterricht in der Muttersprache.* Leitung: F. Born; Anordnung: A. Wüst, Lehrer. 5 Abende.
6. *Einführungskurs in den kantonalen Lehrplan für Naturgeschichte im 7. Schuljahr* (Biologie). Leitung: Dr. W. Lüdi; Anordnung: Fr. Wüthrich, Lehrer. 10 Halbtage, jeweilen im Sekundarschulhaus Munzingerstrasse (Plan nachstehend).
7. *Kurs über Verkehrsunterricht an den städtischen Schulen.* Leitung: Polizeikommissär Müller; Anordnung: Präsident W. Moser. 5 Arbeitshalbtage. Zweite Hälfte Mai-Juni: Verkehrsfilm.
8. *Vortrag über « Jugendamt und Schule ».* Referent: Dr. Leuenberger, Amtsvormund; Anordnung: W. Moser, Vereinspräsident. 1 Halbtag, Herbst oder Winter.
9. *Sektionsversammlung über Aufstellung eines Lehrprogramms für den antialkoholischen Unterricht an den städtischen Schulen.* Referenten: 1. Ein Vertreter der sozialen Fürsorge; 2. M. Javet, Sekundarlehrer; Anordnung: F. Born.

**Gemeinsam mit der Vereinigung für Handarbeit und Schulreform.**

*a. Kurs für Heimatkunde auf der Mittelstufe und für Geographie auf der Oberstufe.* Dauer: 2 Wochen.
*b. Zeichnen in der Naturkunde.* Dauer: 1 Woche.

* * *

Einzelne Vorträge der Herren Schuldirektor Dr. Bärtschi, Polizeikommissär Müller, Lehrersekretär Graf und Prof. Engel sind schon durchgeführt; die Tätigkeit der Arbeitsgemeinschaften geht ohne Unterbruch weiter, und Neueintritte können dort jederzeit bei den ersten Besuchen angemeldet werden. Die Besucher der Arbeitsgemeinschaften für Psychologie und für Lichtbildwesen, des Französischkurses und des Naturgeschichtskurses bezahlen eine Einschreibgebühr von Fr. 1.—. Diese wird erst im Verlaufe des betreffenden Kurses bezogen und berechtigt zum Besuche sämtlicher Kurse desselben Halbjahres; für die Bezahlung wird ein Ausweis abgegeben.

Besondere Anmeldungen sind erforderlich für den Französischkurs und den Einführungskurs in den kantonalen Lehrplan für Naturgeschichte. Für den ersten sind sie zu richten an F. Born, Sekundarlehrer, Altenbergrain 16, für den zweiten an F. Wüthrich, Lehrer, Kursaalstrasse 15.

Der *Französischkurs* verschafft den Teilnehmern eine auf den Seminarunterricht aufbauende Weiterbildung in Grammatik, Konversation und Literatur; er ist die wirksamste, bequemste und billigste Vorbereitung für den Unterricht wie für weitere Prüfungen. Wünsche betreffend Festsetzung der Kurszeit auf einen bestimmten Wochentag ausser Mittwoch und Samstag können der Anmeldung beigelegt werden. Kurslokal im alten Gymnasium an der Waisenhausstrasse. Beginn sofort nach Erreichung der Mindestteilnehmerzahl.

Der *Kurs zur Einführung in den kantonalen Lehrplan für Naturgeschichte im 7. Schuljahr* hat den doppelten Zweck, den Lehrer in das tiefere Verständnis der Lebensvorgänge in der Pflanzenwelt einzuführen und den Lehrstoff für den Gebrauch der Schule zu sichten und zu gestalten. Die Kurszeit ist auf Donnerstag 16½ bis 18½ Uhr angesetzt; weitere Halbtage sind der Festsetzung durch die Kursbesucher selbst überlassen. Kursbeginn: Donnerstag den 19. Mai. Weiteres siehe im nachstehenden Plan.

Alle patentierten Lehrkräfte ohne Unterschied der Sektions- oder Vereinszugehörigkeit geniessen bei diesen Veranstaltungen dieselben Rechte; Stellenlose und Studierende sind von der Bezahlung von Gebühren befreit.

Zu zahlreichem Besuche ladet freundlich ein

*Der pädagogische Ausschuss.*

* * *

**Einführung in das Studium der Lebensvorgänge im Pflanzenreich entsprechend den Anforderungen des neuen Unterrichtsplanes für Primarschulen.**

1. Anschluss an die auf der Mittelstufe behandelten Stoffe.
2. Allgemeine methodische Gesichtspunkte. Auswahl und Darbietung der Stoffe. Versuche. Mikroskop. Schulgarten.
3. Die Ernährung der Pflanzen.
   *a.* Von den Stoffen, die den Pflanzenkörper aufbauen. Die Düngung. Die Untersuchung des Bodens.
   *b.* Die lebende Zelle.
   *c.* Die Aufnahme und Wanderung der mineralischen Nährstoffe. Bau von Wurzel und Stengel (Dickenwachstum).
   *d.* Die Transpiration. Die Assimilation. Bau des Blattes.
   *e.* Wanderung und Speicherung der erarbeiteten Nährstoffe.
   *f.* Der Abbau (Atmung, Laubfall u. a.).
   *g.* Schmarotzer und Halbschmarotzer.
4. Das Wachstum der Pflanzen (Wachstum, Zellteilung, Keimung der Samen).
5. Die Fortpflanzung (ungeschlechtliche, geschlechtliche) eventuell Vererbung.
6. Bewegungserscheinungen (an toten Pflanzenkörpern, an lebenden Pflanzen).

## 000000 VERSCHIEDENES 000000

**Die Delegiertenversammlung der Bernischen Lehrerversicherungskasse** wird Samstag den 21. Mai in der Aula des neuen städtischen Gymnasiums in Bern abgehalten. Neben den üblichen Jahresgeschäften und verschiedenen Wahlen hat sie eine Revision der Statuten der Arbeitslehrerinnenkasse zu beschliessen, nach welcher die Jahresprämie der Mitglieder auf 6 % zu erhöhen ist. In die Kommission für die Totalrevision der Statuten der Primar- und Mittellehrerkasse sind nach dem Vorschlag der Verwaltungskommission durch die Delegiertenversammlung 6 Mitglieder zu wählen, nämlich 3 Primarlehrer, 1 Primarlehrerin, 1 Mittellehrer und 1 Mittellehrerin, und zwar je ein Mitglied aus den verschiedenen Landesteilen.

**Heimatwoche im Turbachtal.** Die letzte Heimatwoche im Sommer 1924 galt der eigentlichen Schulmeisterarbeit, dem Heimatprinzip im Unterricht, dem Gedanken:

Des Lebens Tiefen, die Weiten der Welt
die Heimat in sich verschlossen hält.

Kommenden Sommer soll die Frage uns einspannen: Was sind wir unsern Schulentlassenen schuldig? Was tun wir für das Lebensalter, das vor andern die grössere Gefahr, zugleich aber auch die grösste Bildungsfähigkeit voraus hat? Der Gedanke der Volkshochschule wird darum die Führung übernehmen, eine eigentliche Volkshochschulwoche soll sich herausgestalten. Und wieder möchte die Woche zur Tat führen, uns scharfsichtiger machen für die nächsten Pflichten unserer Zeit und uns Aufschluss geben, wo und wie wir das grosse Werk im kleinen anfangen können.

Als Arbeitsleiter werden wir unter uns haben: Dr. Fritz Wartenweiler und Dr. Max Oettli, Karl Straub, Sekretär der Stiftung für Gemeindestuben, Pfarrer Otto Lauterburg, Frl. Blumer, Leiterin der Frauenschule Neukirch a. d. Thur. Ein Bauersmann aus der Gegend wird uns Anliegen seines Standes vorbringen. Turnen, Spiel und Reigen mag uns auch äusserlich « in Schwung » bringen, und das Lied soll uns mehr als Unterhaltung sein.

Beginn der Woche: Sonntag den 31. Juli (Ankunft abends vorher) mit einer Bergfeier, Schluss 7. August, abends, mit einer Feier in der Kirche, wie sie für die Gemeinde Saanen nun charakteristisch geworden sind.

Durch das neue Schulhaus im Turbachtal und das ausgebaute alte ist die Quartierschwierigkeit verringert. Immerhin kann ein Morgen- und Abendweg den meisten Teilnehmern nicht erspart werden. Wir sind daher froh über die Arbeitsteilung mit den Leitern des Kurses auf der Lüdernalp, wo die Raumverhältnisse eine grössere Teilnehmerzahl und bequemere Beherbergung ermöglichen.

Wer mit der Heimatwoche einen Familienaufenthalt im Tal verbinden will, wende sich an die Frauenkommission für Ferienheime Turbach b. Gstaad. Durch frühzeitige Nachfrage kann er dieser Kommission die Arbeit wesentlich erleichtern.

*Vereinigung von Freunden Schweiz. Volksbildungsheime.*
*Bund von Heimatfreunden der Gemeinde Saanen.*

**Arnold Böcklin, Jubiläumsausstellung, 1827—1927,** in der Kunsthalle Basel. Geöffnet täglich von 10—12½ und 1½—6 Uhr (bis 7. Juni). Eintritt Fr. 2. 20, persönliche Abonnemente Fr. 5. 50. Für den Besuch von Schulklassen in Begleitung eines Lehrers wird eine Ermässigung des Eintrittes auf Fr. 1. 10 pro Person gewährt. Vorherige Anmeldung ist erwünscht, der Besuch kann dann auch schon von 9—10 Uhr erfolgen. Anfragen an das Sekretariat der Kunsthalle.

**Totentafel.** 4. Mai 1927. Heute vor fünf Wochen haben wir in Bern voneinander Abschied genommen als frisch patentierte Lehrer. Wir zogen fort, einander alles Gute wünschend. Keiner dachte daran, dass sobald wir wieder zusammengerufen würden.

Und heute stehen wir am Grabe unseres stets geachteten und geschätzten Kollegen *Arnold Ritschard* aus Oberhofen. Den Hingegangenen liebten alle als stillen, wohlmeinenden Kameraden. Uns alle überraschte die Kunde von seinem Tode. Warum durfte er nicht länger leben? Diese Frage bleibt uns unbeantwortet, und wir können ihm nur noch ein letztes, herzliches Lebewohl nachrufen und ihn stets in treuer Erinnerung behalten.

*Die 88. Promotion.*

**Erholungs- und Wanderstationen des Schweiz. Lehrervereins.** Wir machen unsere Mitglieder darauf aufmerksam, dass auf folgenden Bahnbetrieben neue Ermässigungen gewährt wurden:

*Langenthal - Jura - Bahn* und *Langenthal - Melchnau-Bahn* beim Befahren der ganzen Strecke oder bei der Langenthal - Jura - Bahn mindestens der Strecke Niederbipp - Langenthal oder umgekehrt 25 %. Die Billette müssen an der Stationskasse gelöst werden.

Ferner: Drahtseilbahn *Interlaken - Heimwehfluh* auf Retourbilletten 50 %.

Wir möchten unsere Mitglieder ersuchen, diese weitgehenden Vergünstigungen durch regen Besuch der Bahnen, sei es persönlich oder auf Schul- und Vereinsreisen zu respektieren.

Ausweiskarten und Reiseführer (zu Fr. 4. 20) zu beziehen bei der Geschäftsleiterin Frau *Müller-Walt*, alt Lehrerin, *Au* (Rheintal).

**Reiches Unterrichtsmaterial** enthält ein Buch, das, wie die Unterrichtsdirektion soeben mitteilt, zum Ausnahmepreis von Fr. 1 an die Lehrerschaft abgegeben wird (der Ladenpreis beträgt Fr. 2. 40). Es handelt sich um das von der Schweizerischen Zentralstelle zur Bekämpfung des Alkoholismus herausgebene *Taschenbuch für Alkoholgegner*, das auf 195 Seiten in handlichem Format eine Fülle von gut verarbeiteten und übersichtlich dargestellten Wissensstoffen enthält. An die genannte Zentralstelle werden im Lauf der Zeit viele Anfragen gestellt: Wie gross ist der Alkoholverbrauch der Schweiz? Wie viele Wirtschaften haben wir in den Kantonen, und in welchen nehmen sie am meisten ab? Welche Tatsachen sind bekannt und dürfen ohne weiteres als richtig gelten über den Einfluss des Alkohols auf die Sportleistungen, auf die geistige Arbeit, auf die Gesundheit und Moral des Schweizervolkes? Ist Bunges Statistik über die Stillunfähigkeit richtig? Wie viele Kindergefährdungen sind dem Einfluss der Trunksucht des Vaters zuzuschreiben? Welches ist der Anteil des Alkoholismus an den Armenlasten? Wie wird der Alkoholismus auf gesetzgeberischem Wege, durch Trinkerfürsorge, durch Aufklärung der Jugend bekämpft? Welches sind die wissenschaftlichen und ethischen Grundlagen der Alkoholbekämpfung? Ueber solche und ähnliche Fragen gibt das Taschenbuch treffliche Auskunft, so dass es mit den Worten des Prof. *Gonzenbach* in der Schweiz. Zeitschrift für Gesundheitspflege empfohlen werden darf: « Auf engem Raum findet der Interessent alle wichtigen Daten über Alkoholverbrauch und Alkoholismus in der Schweiz zusammengestellt, kritisch, sachlich und deshalb von tiefer Eindringlichkeit, allen, die sich für das Wohl der Allgemeinheit verantwortlich fühlen, zur Beachtung empfohlen. »

Möchte die Lehrerschaft recht ausgiebigen Gebrauch von dem Entgegenkommen, das die Unterrichtsdirektion beweist, machen zum Wohl der Jugend und des Volkes. Das Buch kann beim staatlichen Lehrmittelverlag bestellt werden. Der Betrag von Fr. 1 ist auf Postscheckkonto III/789 zu zahlen.

**Naturschutz vor!** Es gibt im Kanton Bern eine Verordnung betreffend den Pflanzenschutz. Diese datiert vom 25. April und enthält folgenden Paragraphen (4): « Die Forstdirektion kann zum Ausgraben von Enzian und andern Arzneipflanzen besondere Bewilligungen erteilen. — Werden die Bedingungen der Bewilligung nicht beobachtet, so fällt die Erlaubnis zum Ausgraben dahin und der Fehlbare wird nach § 7 bestraft. »

Trotz dieser Bestimmung weiss jedes Kind im Jura, dass die Enzianwurzel an gewissen Orten massenhaft gegraben wird, ja es kommt sogar vor, dass einzelne Haushaltungen in einem Jahre an die *30 Zentner* (dreissig Zentner!) Wurzeln graben. Aus den Wurzeln wird Schnaps gemacht. Der einsame Wanderer wird bald in diesen Gegenden den stattlichen Enzian vermissen. Dafür

werden ein paar Leute um einige Fünfliber oder um einige missgestaltete Nachkommen reicher sein.

Und die Forstdirektion mit ihrem § 4 der Verordnung betreffend den Pflanzenschutz ? ?

Sie hat während zwei Jahren — bessere Belehrung willkommen — *zwei Bewilligungen* für Ausgrabungen von Enzian ausgestellt. Sie weiss also nichts von der Raubwirtschaft, die unsere Jurahöhen verwüstet, von den Menschen nicht zu reden.

Wo bleibt da der Naturschutz? — Wo bleibt der Menschenschutz ? ?... *P. F.*

**Jugendherbergen und Schülerreisen.** Das Problem des Uebernachtens ist für die wandernde Jugend und für Schülerreisen stets von besonderer Wichtigkeit und verursacht sehr oft Kopfzerbrechen. Durch die Schaffung von Jugendherbergen durch den Bund Schweizerischer Jugendherbergen wird auch hier einem dringenden Bedürfnis Rechnung getragen und zusammen mit den Fahrtermässigungen auf den Bahnen werden die Kosten für Schülerreisen erheblich herabgesetzt. Heute bestehen in der Schweiz 115 Jugendherbergen, doch ist erst ein kleiner Teil so ausgebaut, dass auch die Aufnahme grösserer Schulklassen möglich ist und es bleibt auf diesem Gebiete noch viel zu tun. Das Wandern unserer Jugend darf mit Recht als die idealste Körperbetätigung angesehen werden, und es ist deshalb verständlich, wenn der Ruf ergeht, das schweizerische Jugendherberge-Netz weiter auszubauen. In neuester Zeit sind am *Vierwaldstättersee* in Luzern, Weggis, Rigi und Flüelen neue Jugendherbergen geschaffen worden, die bis 60 Jugendliche aufnehmen können. In allen Jugendherbergen sind getrennte Schlafräume für Knaben und Mädchen vorhanden. Die Lager sind sauber und einfach, meistenteils gedeckte Strohlager mit Wolldecken. Das Kopfgeld ist einheitlich auf 60 Rp. für Einzelwanderer und 30 Rp. für Schülerreisen festgelegt. Der Verein für Jugendwandern und Jugendherbergen Luzern erteilt gerne jede nähere Auskunft.

## L'œuvre littéraire de Pestalozzi.

Par *Charles Junod.* (Suite.)

L'approche de la révolution française accentua les tendances pratiques de la philosophie pestalozzienne. L'ancien bourgeois de Zurich vit venir les événements, il en connaissait trop bien les causes pour s'étonner: « Notre époque est un jour brûlant d'été, pendant lequel les fruits de la terre mûrissent sous le tonnerre et la grêle. L'ensemble prospère, mais les parties sont effroyablement brisées. » Parlant de la France déchirée par les passions, il écrit: « L'humanité a été trop abaissée par la Terreur des princes pour qu'elle puisse s'élever des bancs des galères sans de nouvelles terreurs. » Ses considérations politiques parurent sous le titre « Ja oder nein ». Il alla plus loin, et prit ouvertement le parti des révolutionnaires de Staeffa contre la bourgeoisie zurichoise, au grand scandale de ses compatriotes: « J'ai sacrifié ma vie pour les classes pauvres. Les expériences du peuple sont les miennes, ses sentiments sont mes sentiments, sa vérité est la mienne! » En juillet 1795 les troupes réprimèrent la révolte, et l'intervention de Lavater seule empêcha l'effusion du sang.

A la même époque, Pestalozzi reçut, avec Schiller, Klopfstock, Washington et Kosziusko, le titre de « Citoyen d'honneur de la République française ». Notre compatriote prit son rôle au sérieux, arbora fièrement la cocarde tricolore, et offrit tout simplement ses services ... à la Convention! L'enthousiasme du néophyte n'était pas un feu de paille, puisqu'en 1803 il se rendit plein d'espoir à la convocation du premier consul. Il joua un rôle important à la Consulta helvétique, mais comprit l'inutilité de ses efforts et s'empressa de regagner sont véritable champ de travail — c'était alors l'école de Berthoud.

Mais revenons à l'écrivain. En 1797, il publia les « Recherches sur la marche de la nature dans le développement de la race humaine » — Nachforschungen über den Gang der Natur in der Entwicklung des Menschengeschlechts. Cet ouvrage devait être l'exposé scientifique de la pensée pestalozzienne. Fruit de nombreuses années de recherches, il prend l'homme à son origine, l'homme nature qui ne connaît ni bien ni mal et qui ne songe qu'à satisfaire ses besoins — der tierische Mensch. Il le suit dans son évolution sociale, il étudie le développement des lois, l'établissement de la sécurité personnelle, et la naissance des vices sociaux, les rivalités, les guerres. L'homme doit parvenir à une troisième étape, celle de la moralité; donner volontiers à son semblable ce qui est juste; rester calme dans les plus ardentes luttes pour la vie, être généreux.

Pestalozzi a-t-il réussi dans son entreprise? Un sociologue, familier de Montesquieu et de Rousseau, pourrait nous le dire. On reproche aux « Recherches » leur obscurité et certaines inexactitudes d'ordre scientifique. Il ne reste à l'instituteur romand qu'à s'incliner devant la compétence de ses collègues; si l'ouvrage leur paraît obscur, dans son rude dialecte, il est pour nous d'un abord difficile.

L'activité littéraire de Pestalozzi fut interrompue par les événements de 1798. La retraite féconde de Neuhof a pris fin. L'ouvrier reprend sa tâche, au milieu d'enfants misérables recueillis sur les chemins de la Suisse primitive. Il ne la quittera plus. Ses derniers écrits — « Comment Gertrude instruit ses enfants », les « Lettres à Greaves » et des publications de pédagogie pratique seront composés en marge de l'école. Nous nous attarderons aux deux premiers, l'un datant de Berthoud, l'autre des dernières années d'Yverdon; ils nous donneront avec une netteté particulière les pensées directives du maître, ses vues personnelles, sa pédagogie tout entière.

Berthoud, c'est à la fois, pour Pestalozzi, l'apprentissage, les premiers essais pratiques et la maîtrise. En effet, Neuhof et Stans n'étaient pas des écoles au sens strict du mot; c'étaient plutôt des familles, où l'enfant apprenait à vivre, à travailler, mais où l'on ne faisait qu'aborder le cycle des études.

Berthoud est une véritable école. Après son initiation rapide — dans la classe du cordonnier Dysli — Pestalozzi s'élève rapidement au rang de maître et de chef d'institution. Evolution si imprévue que l'on s'en étonna dans la population; Pestalozzi lui-même éprouva le besoin de s'en expliquer à l'un de ses amis; ainsi agissons-nous quand nous désirons être compris d'un être au moins, faisant fi des critiques ordinaires! Il

adressa quatorze longues lettres à Gessner, son ancien maître zurichois, son ami; quatorze lettres qui forment un ouvrage célèbre: « Comment Gertrude instruit ses enfants » — 1801. Une excellente traduction française, de M. le Dr Eugène Darin, délégué cantonal, est en vente chez Delagrave, Paris, au prix de 11. 90 francs français.

La première lettre est intitulée: « Souvenirs et impressions de Pestalozzi sur sa vie et ses expériences antérieures. » Les deuxième et troisième sont consacrées aux collaborateurs de Berthoud, Krüsi et Buss. Les quatrième, cinquième et sixième traitent des principes généraux de la méthode. Les septième et huitième de la méthode pestalozzienne, des théories confuses encore, mais d'une incalculable portée pédagogique, auxquelles était parvenu l'infatigable chercheur. Les huitième, neuvième et dixième lettres énoncent les principes de l'intuition, et les dernières sont consacrées aux généralités, à la morale, au développement du sentiment religieux enfin.

L'ouvrage existant en français, nous pourrons nous borner à quelques remarques et citations essentielles. Car le livre entier est intéressant — bien qu'un peu difficile à parcourir par suite de sa composition extraordinairement touffue. Il n'est pas un simple plaidoyer pro domo, mais une étude historique et un exposé complet des doctrines pédagogiques modernes.

Nous ne reviendrons pas sur les années de Neuhof et de Stans. Elles sont abondamment connues. Mais il est intéressant d'assister aux premiers essais du génial maître d'école. Comment est-il parvenu à sa méthode intuitive, à une époque où sévissait la culture unique et intensive de la mémoire, au moment où le conseil d'une de nos villes jurassiennes devait porter ce jugement définitif sur l'instruction publique: « Les garçons quittent l'école; leur tête est vide, leur mémoire seule est pleine de choses qu'ils oublient rapidement, le cours de la vie ne les rappelant pas; ainsi les écoles d'aujourd'hui n'ont aucune utilité pour la ville, elles ne sont pas une bénédiction et elles ne favorisent pas son développement. » Nous en trouvons l'explication dans la première lettre à Gessner: « L'obligation d'enseigner seul et sans aide m'apprit l'art d'instruire un grand nombre d'enfants les uns par les autres, et, comme je n'avais à ma disposition que la prononciation à haute voix, l'idée me vint tout naturellement de les faire dessiner, écrire et travailler pendant la leçon. Le désordre occasionné par cette foule d'enfants qui répétaient en chœur me fit sentir la nécessité du rythme, et il se trouva que la prononciation rythmée augmentait l'impression produite par la leçon. L'ignorance absolue de mes élèves en toutes choses me conduisit à les retenir longtemps sur les commencements, et c'est ainsi que je découvris l'accroissement de force intellectuelle que donne la connaissance parfaite des premiers éléments et les résultats qu'entraîne le sentiment de cette perfection, même au degré le plus inférieur de l'enseignement. Jamais encore je n'avais aussi bien aperçu la connexion des premiers principes, dans chaque branche de connaissances, avec l'ensemble tout entier, ni les immenses lacunes qui devaient résulter de l'étude confuse et incomplète de ces principes. Les conséquences de cette observation sur l'étude complète des notions élémentaires dépassèrent de beaucoup mon attente. Les enfants sentirent bien vite qu'il existait en eux des forces qu'ils ne se connaissaient pas, et surtout ils acquirent un sentiment général de l'ordre et de la beauté. Ils eurent conscience d'eux-mêmes, et l'impression de fatigue qui règne habituellement dans les écoles s'évanouit de ma classe comme une ombre: ils voulaient, ils pouvaient, ils persévéraient, ils réussissaient et ils étaient joyeux. Ce n'étaient pas des écoliers qui apprenaient, mais des enfants qui sentaient s'éveiller en eux des forces inconnues et qui comprenaient où ces forces pouvaient et devaient les conduire, et ce sentiment élevait leur esprit et leur cœur. »

Serait-il exagéré de dire que l'école moderne, l'école active, sort de là? Nous ne suivrons pas Pestalozzi dans ses laborieuses constructions de méthodes pour toutes les branches d'enseignement; cette partie de l'ouvrage présente un intérêt purement historique. Il est à remarquer que certaines théories émises par l'auteur sont restées à l'état de simples projets, qui n'ont trouvé d'application ni à Berthoud ni à Yverdon. Pestalozzi se laisse même entraîner à présenter comme un fait ce qui n'est encore que le produit de ses rêveries imagées. Le « livre des mères », par exemple, cette espèce d'Orbis pictus qui devait servir, dans chaque famille, à l'instruction première, n'a jamais vu le jour — et pourtant Gessner dut croire qu'il s'agissait d'une œuvre achevée, ou du moins prête à être publiée!

La partie essentielle des chapitres consacrés à la méthode est plus théorique que pratique, nous l'avons vu. Elle est d'une richesse extrême. Après avoir exposé à Gessner, dans la huitième lettre, les causes des désordres sociaux, le verbiage, les méthodes artificielles d'enseignement, les systèmes contre-nature, Pestalozzi en viendra aux principes de son intuition. Il a des expressions saisissantes pour caractériser les troubles de son temps et les méfaits de l'école formaliste: « Un torrent dévastateur, qui se trouve arrêté dans son cours par l'éboulement d'une montagne, change de direction, et, d'années en années, de générations en générations, il étend ses ravages. De même pour l'éducation du peuple en Europe: une fois qu'elle eut abandonné, grâce à l'action réunie de ces deux grands faits historiques (l'imprimerie et la réforme) le lit toujours égal de l'intuition, lorsqu'elle n'eut plus d'autres guides que le rêve et le caprice, elle poursuivit, d'année en année, d'âge en âge, ses effets désastreux sur les hommes, jusqu'à ce qu'enfin, après avoir suivi cette voie durant des siècles, après avoir suivi à la perfection le bavardage universel de notre enseignement, elle nous ait amenés au point où nous en sommes et où nous ne voulons, à aucun prix, demeurer plus longtemps. »

Ces lignes sont peut-être entachées d'erreur et d'exagération. Que l'imprimerie et la réforme soient les causes du mal social, que le rêve et le caprice soient les seuls guides de l'humanité, ce sont là des affirmations hasardées. Mais il n'en reste pas moins que l'école publique avait entrepris l'éducation des masses avant d'avoir établi les bases psychologiques de son activité. Un travail de perroquet, le livre réduit au rôle de recueil de mots, la liberté de conscience généralisée dans une humanité ignorante et bavarde, il y avait là matière à réflexion. Pestalozzi se montra aussi libre de préjugés en cette occurence que dans son étude sur la criminalité. L'ancien étudiant du Carolineum n'hésita pas à condamner les erreurs de ses corréligionnaires et à proposer des bases nouvelles à tout l'organisme scolaire: le principe d'autorité doit faire place aux libres recherches individuelles: chaque enfant doit acquérir progressivement la puissance de réflexion, de raisonnement: les connaissances seront des moyens de développement, et l'homme sera le produit de sa propre activité plutôt que l'objet façonné arbitrairement par une école dogmatique. C'est l'aboutissement logique de la méthode intuitive énoncée comme suit: « Si l'on envisage l'intuition isolément et en elle-même, par opposition avec l'art de l'intuition, elle n'est pas autre chose que la simple présence des objets extérieurs devant les sens et le simple éveil de la conscience des impressions qu'elle produisent. C'est par elle que la nature commence tout enseignement. L'enfant à la mamelle reçoit cet enseignement: sa mère le lui donne. Mais l'art n'a rien fait pour suivre la nature dans cette voie. C'est en vain qu'il avait sous les yeux le plus beau des spectacles: la mère montrant le monde à son petit enfant: il n'a tiré de ce spectacle aucun parti, absolument aucun, pour l'éducation du peuple. » **(Fin suit.)**

## DIVERS

**Section de Porrentruy.** *Prochain synode.* Le synode extraordinaire qui, pour différentes raisons, n'a pu avoir lieu fin avril, vient d'être fixé définitivement au *samedi, 28 mai, à 14 h., à Porrentruy.* L'ordre du jour paraîtra dans le prochain numéro de « L'Ecole Bernoise ».

*Le comité.*

**Section jurassienne de la Société bernoise des Maîtres aux écoles moyennes.** Une assemblée générale aura lieu le 11 juin. Aux tractanda figureront:

1° La discussion du nouveau plan d'études du français. (Prière d'apporter « L'Ecole Bernoise » du 12 mars.)

2° Une conférence de l'un des membres de l'Institut Rousseau, sur un sujet d'actualité. Tous les détails relatifs à cette assemblée paraîtront ultérieurement.

*Le comité.*

**Conférence internationale de la Ligue pour l'Education Nouvelle,** *Locarno (3 au 15 août 1927).* Les lecteurs de ce journal ont déjà entendu parler de la conférence internationale de la Ligue pour l'Education Nouvelle, qui se réunira cet été à Locarno. Elle promet d'être aussi brillante que nombreuse. Plusieurs des noms les plus en vue dans le monde de la pédagogie et de l'école sont portés au programme. Citons au hasard MM. Adler (Vienne), Ferrière (Genève), Washburne (Winnetka), Lombardo-Radice (Rome), Paulsen (Berlin), Dengler (Vienne). Le sujet central choisi est *la liberté en éducation.* La durée de la conférence et la disposition du programme, où beaucoup de temps est réservé à des réunions de groupe, à des excursions, à des rencontres familières, permettront aux congressistes d'entrer en contact personnel les uns avec les autres.

Pour tous renseignements, s'adresser au *Bureau international d'Education,* 4, Rue Charles Bonnet, *Genève.*

## REVUE DES FAITS

### Genève.

### Revision de la loi sur l'instruction publique.

Notre compte rendu de l'assemblée du 24 février faisait notamment allusion à l'importante revision projetée de la loi scolaire de 1886. C'est à l'examen de cette revision que l'U. I. P. G. consacra depuis lors sa dernière séance, celle du 10 mars.

Débat fort important. Il en sortit un ensemble de remarques, réserves et contre-propositions présentées quelques jours plus tard au Département intéressé par la commission spécialement nommée dans ce but, à la demande même du chef de l'Instruction publique.

Nous en reparlerons. Avant toutefois que nous le fassions, il nous paraît utile de reproduire le très intéressant article ci-dessous, tout récemment paru dans le « Travail », et où M. le conseiller d'Etat Oltramare indique les motifs et le sens de la revision dont il est le protagoniste.

L'ÉCOLE UNIQUE.

Dans les pays où vit encore l'idéal de justice sociale et de liberté civique, on s'efforce de perfectionner la démocratie en la faisant pénétrer non seulement dans le domaine économique mais aussi dans l'organisation de l'enseignement public. Tout chevauchement entre l'école populaire et les établissements d'instruction secondaire est une cause de désordre dont pâtissent surtout les enfants des classes déshéritées. Si remarquables qu'ils puissent être par leurs aptitudes et leur zèle, les fils d'ouvriers doivent renoncer en grand nombre aux études qui leur conviennent le mieux aussitôt que des obstacles d'ordre matériel, écolages, fournitures scolaires à payer, les découragent de suivre leur véritable voie scolaire. Le facteur financier ne doit jouer aucun rôle à l'heure de la sélection des écoliers. Pour cela, il faut que les différents étages de l'édifice scolaire aient entre eux des communications directes; il faut que, pendant toute la période de scolarité obligatoire, l'enseignement, même spécialisé, soit gratuit; en un mot, il faut l'*Ecole unique.*

Nous avons signalé mardi dernier le manque d'unité de nos institutions scolaires genevoises. Un avant-projet de revision de la loi de 1886 est actuellement à l'étude; il paraît de nature à corriger les défauts énumérés; il assure une réelle simplification dans l'organisation des établissements d'instruction générale et professionnelle; il supprime l'un des trois cycles des programmes; il établit la gratuité complète des écoles publiques pour tous les enfants jusqu'à l'âge de 14 ans. Enfin, tout en réalisant ce progrès social important, le système proposé ne coûte pas plus cher que celui qui est actuellement en vigueur.

L'enseignement primaire inférieur compte aujourd'hui cinq classes pour les filles comme pour les garçons. Cette base doit rester immuable.

Au-dessus s'élèvent deux degrés, les sixième et septième années primaires qui sont en concurrence avec diverses écoles secondaires: au lieu d'aller en septième année, la majeure partie des effectifs se disloque: un faible contingent peut entrer par la petite porte en sixième au Collège; un gros bataillon pénètre à l'Ecole professionnelle déjà spécialisée en section A (plutôt technique) et en section B (plutôt commerciale). Les filles qui quittent l'école primaire après la sixième, se partagent entre l'école secondaire et l'école ménagère.

Dans le plan proposé, ces deux années, où doit se terminer le cycle primaire, formeraient la filière unique pour tous les élèves des écoles publiques, à une seule réserve près que nous examinerons plus loin.

Il est inutile d'insister longuement sur les avantages de cette méthode; elle permet l'achèvement complet de l'instruction élémentaire; elle assure la gratuité à tous, fournitures scolaires comprises, jusqu'à la fin de la scolarité obligatoire.

Ces deux années formeraient l'*Ecole moyenne*. Elle serait divisée en trois séries de classes parallèles: des classes peu nombreuses de développement seraient destinées aux élèves incapables de parcourir le programme normal, mais donneraient l'enseignement indispensable à chacun; leur but serait de terminer un cycle primaire réduit. Des classes préparatoires à l'enseignement secondaire auraient une direction distincte, des programmes spéciaux et un règlement particulier; elles seraient formées autrement que nos sixièmes fortes d'aujourd'hui où la sélection est très restreinte. Tous ceux qui sont jugés capables de suivre plus tard avec profit des écoles spéciales pourraient y avoir accès. Les élèves y seront donc inscrits par leurs parents, mais les inaptes en seront éliminés provisoirement ou définitivement. Les élèves qui sont encouragés par leurs maîtres à y pénétrer et dont les parents ne refusent pas cet avantage y seront eux aussi admissibles. En troisième lieu, des classes de préapprentissage donneraient droit à l'accès dans les mêmes établissements secondaires, mais d'une manière conditionnelle : une période d'essai serait nécessaire comme c'est le cas maintenant déjà pour tous les élèves à l'école des arts et métiers.

Dans la deuxième année spéciale de l'école moyenne, certaines branches du programme actuel de première année professionnelle seraient données, en branches d'option, pour préparer, soit à la filière technique, soit à la filière commerciale. Dans l'agglomération urbaine, ces classes auraient la jouissance des locaux et des instruments d'enseignement réunis à la Prairie et aux Casemates.

Si tout ce petit monde pouvait faire la deuxième année moyenne et pénétrer simultanément dans les classes inférieures de l'enseignement secondaire, nous aurions l'école unique parfaite. Mais deux irrégularités nécessaires altèrent la simplicité du plan prévu. Elles concernent les études générales, c'est-à-dire des filières préparant aux carrières dites « libérales ». Pour les maturités donnant droit en particulier aux études médicales, nous sommes obligés d'avoir des établissements secondaires de six années d'études. Les enfants qui feront donc du latin, quitteront l'école moyenne à la fin de la première année, c'est-à-dire comme quelques-uns le font actuellement en vertu des nouvelles dispositions légales. Mais l'exception deviendra la règle. Les garçons entreront en sixième du Collège; les fillettes en sixième réale de l'école secondaire.

D'une manière générale, l'unité scolaire est ainsi réalisée. L'enseignement primaire s'achève normalement et aboutit à un résultat complet. Il ne se prolonge pas, comme c'est le cas actuellement pour un très grand nombre d'enfants, par un recommencement fragmentaire et illusoire dans la première année de l'école professionnelle. Au lieu de terminer le cycle d'enseignement qu'ils ont parcouru jusque-là, ces élèves entreprennent de nouvelles études qu'ils ne pourront, pour la plupart, pas achever. Dès que l'âge de la libération scolaire sonne pour eux, ils entrent en apprentissage après une seule année d'études secondaires, c'est-à-dire après avoir imposé à leurs parents un sacrifice parfois très dur... Ce sont les classes homogènes de l'école moyenne qui doivent leur donner gratuitement l'enseignement qu'ils réclament. Ce sont ces classes qui doivent sélectionner les élèves capables de poursuivre leurs études spécialisées.

Ainsi tous les jeunes qui sont obligés d'apprendre très tôt à gagner leur vie, ne perdront plus un temps précieux. Ainsi l'école publique accomplira ce qui est sa tâche essentielle: la préparation de chaque enfant pour le travail qu'il est le plus capable d'exécuter. Il faut que cette réforme s'accomplisse pour que, grâce à notre organisation scolaire, la démocratie commence à devenir à Genève une vivante réalité.

« Bulletin pédagogique » du 2 avril 1927.

---

## Le corps enseignant et la politique de la classe moyenne.

« Dans le « Foyer » du 15 décembre dernier — article relevé avec les commentaires nécessaires — Réd. —, votre correspondant a touché avec habileté cette question, à laquelle la classe moyenne attache une véritable importance. Il est désirable qu'on la discute sérieusement, car depuis la guerre un certain froid existe indubitablement entre les deux groupes sociaux formés, d'une part, par le corps enseignant et les employés à traitement fixe et, d'autre part, par la classe moyenne du commerce et de l'artisanat; il faut mettre les choses au point.

On cherche les raisons pour lesquelles les instituteurs et les employés manifestent une préférence pour les coopératives de consommation et les « grands magasins »; d'autres encore vont faire des achats dans les grands centres urbains. Ainsi posée, la question est pour le moins incomplète. L'auteur de l'article précité a mentionné certaines causes; il traite toute la question par le côté idéal.

L'attitude de cette catégorie de consommateurs a certainement été provoquée par les sentiments que la classe moyenne indépendante professait à son égard, notamment dans les années de guerre. On a souvent critiqué les salaires du personnel à traitement fixe, son système de travail et accusé d'oisiveté une bonne partie des fonctionnaires. Le personnel ne l'a pas oublié et, aujourd'hui, les commerçants et les artisans en ressentent l'effet, mais n'ont pas le courage d'avouer leur faute. La classe moyenne du commerce doit faire le premier pas vers une conciliation, en cessant de dénigrer le groupe des fonctionnaires. Il y a partout des gens qui ne méritent pas les salaires qu'ils touchent, mais ce n'est pas une raison pour généraliser. Accordons à nos fonctionnaires le salaire actuel; chacun le mérite s'il fait consciencieusement son devoir.

Il serait temps, pensons-nous, de faire savoir aux employés à traitement fixe que la classe moyenne commerçante est revenue de son erreur, afin qu'eux aussi cessent leur abstention et recommencent à faire produire leur salaire là d'où il provient en bonne partie sous forme d'impôts, c'est-à-dire chez les petits commerçants et artisans. Il est à souhaiter qu'oubliant leur dépit, ils deviennent de nouveau conscients des devoirs que comporte leur condition sociale. Il y a dans ce domaine un vieux malentendu qu'on devrait écarter par une discussion franche. »

Les fonctionnaires de tout ordre salueront avec plaisir l'évolution qui est en train de se faire à leur égard dans les milieux que touche l'« Economie du Foyer ».

---

## PENSEE.

L'accomplissement du devoir est la vraie source du bien intérieur. *Lacordaire.*

---

## Bücherbesprechungen

**Ribis Aufgaben über die Elemente der Algebra.** Das zweite Heft dieser bekannten Aufgabensammlung erscheint dieses Frühjahr in einer Neuauflage im staatlichen Lehrmittelverlag, herausgegeben von Herrn Dr. F. Stähli. Es bietet eine reiche Aufgabensammlung aus dem Gebiete der Gleichungen ersten Grades mit mehreren Unbekannten, der Potenzen mit ganzen Exponenten und der Gleichungen zweiten Grades mit einer Unbekannten. In einem Anhange finden sich vermischte Aufgaben aus der Physik. Auswahl und Anordnung der Aufgaben bieten eine sichere methodische Führung und ein dem Inhalte und Umfange nach wertvolles Uebungsmaterial. Das Heft bereitet auch, wo es Gelegenheit hat, vor auf den Funktionsbegriff und die analytische Geometrie der Ebene. Dr. *Lehmann.*

## MITTEILUNGEN DES SEKRETARIATS — COMMUNICATIONS DU SECRÉTARIAT

*Das Sekretariat des Bernischen Lehrervereins bleibt wegen Bureaureinigung geschlossen: Montag und Dienstag den 16. und 17. Mai.*

*Pour cause de nettoyage le bureau de la Société des Instituteurs bernois sera fermé: lundi et mardi le 16 et 17 mai.*

### Schweizerischer Lehrerkalender.

Wir machen Lehrerinnen und Lehrer auf den Schweizerischen Lehrerkalender 1927/28 aufmerksam. Wir bitten um zahlreiche Bestellungen bei den Sektionsvorständen oder beim Zentralsekretariat, namentlich im Hinblick auf den humanitären Zweck des Kalenders (Lehrerwaisenstiftung).

### Hans Morgenthaler, Bilder aus der ältern Geschichte der Stadt Bern

empfehlen wir den Kolleginnen und Kollegen zu Stadt und Land bestens zur Anschaffung. Das Buch ist ein wertvoller Wegweiser im Unterricht in der heimatlichen Geschichte. Der Preis stellt sich für Lehrer und Lehrerinnen auf Fr. 6.— für das gebundene und Fr. 5.— für das broschierte Exemplar. Wir ersuchen die Kollegenschaft, das Buch direkt auf dem Sekretariat des Bernischen Lehrervereins zu kaufen. *Sekretariat des B. L. V.*

## Lehrerwahlen — Nominations

| Ort der Schule *Localité* | Art der Schule *Ecole* | Name des Lehrers oder der Lehrerin *Nom du maître ou de la maîtresse* | Definitiv oder provisorisch Définitivement ou provisoirement |
|---|---|---|---|
| **Primarschulen — Ecoles primaires.** | | | |
| Thun-Stadt | Klasse V c | Erb Fritz, bisher in Belp | definitiv |
| » | Klasse VI a | Trachsel Emil, bisher in Diemtigen | » |
| » | Klasse VI d | Hofmann Rudolf, bisher in Heimberg | » |
| » | Klasse VII d | Iseli Karl Otto, bisher in Kriesbaumen (Guggisberg) | » |
| » | Klasse IX d | Giger Fanny, bisher in Bittwil-Zimlisberg | » |
| Dürrenast b. Thun | Klasse IX a | Häberli Martha Hedwig, patentiert 1922 | » |
| Allmendingen b. Thun | Klasse II | Bohren Max, bisher in Aarberg | » |
| Ausser-Eriz | Oberklasse | Ramseier Rudolf Ernst, zuletzt provis. an der gleichen Klasse | » |
| » | Unterklasse | Ramseier Klara, zuletzt prov. an der gleichen Klasse | » |
| Busswil b. Büren | Mittelklasse | Ledermann Cäsar, zuletzt provis. an der gleichen Klasse | » |
| Laufen | Klasse IV | Kern Joseph, bisher in Choindez | » |
| Ostermundigen | Klasse IV e | Spring-Stettler Marie, patentiert 1915 | » |
| Bern, Innere Stadt | Klasse V b | Zesiger Klara Alice, patentiert 1920 | prov. |
| Uttigen | Klasse III | Steiger Dora, patentiert 1925 | definitiv |
| Willigen b. Meiringen | Oberklasse | Gossweiler Walter Heinrich, bisher in Wengen | prov. |
| Oberwangen (Köniz) | Erweiterte Oberklasse | Geissler Werner, zuletzt provis. an der gleichen Schule | definitiv |
| Mittelhäusern (Köniz) | Unterklasse | Rohrbach-Binggeli Marianne, patentiert 1901 | » |
| Burgdorf | Klasse VIII a | Strasser Luise Johanna, patentiert 1917 | » |
| » | Hilfsklasse III | Ris Ella Alice, patentiert 1917 | » |
| Schangnau | Oberklasse | Zingg Hans, zuletzt provis. an der gleichen Klasse | » |
| Heimberg | Klasse III | Steiner Ferdinand, zuletzt an Klasse IV daselbst | » |
| » | Klasse IV | Zobrist Ernst, bisher in der Erziehungsanstalt Erlach | » |
| Münsingen | Klasse III f | Maurer Margareta, bisher in Zumholz bei Schwarzenburg | » |
| Guggisberg | Klasse I | Grunder Ernst, bisher Vorsteher der Blindenanstalt Spiez | » |
| Kriesbaumen b. Guggisberg | Gesamtschule | Müller Ernst, patentiert 1925 | » |
| Ostermundigen | Klasse III e | Leuenberger Martha Ida, patentiert 1923 | prov. |
| Krauchthal | Erweiterte Oberschule | Petersen Hans, zuletzt provis. an der gleichen Schule | definitiv |
| Koppigen | Klasse III | Schütz Hans, zuletzt provis. an der gleichen Klasse | » |
| Bittwil-Zimlisberg | Unterklasse | Goldener Adelhaid Paula, patentiert 1925 | » |
| Sutz-Lattrigen | Unterklasse | Müller Lilly, patentiert 1926 | prov. |
| Magglingen | Gesamtschule | Geissler Dora, patentiert 1926 | » |

Soeben ist erschienen: Das II. Heft von 165

**Ribis Aufgaben über die Elemente der Algebra**

in neuer **verbesserter Auflage.** Zu beziehen durch alle Buchhandlungen oder direkt vom Staatlichen Lehrmittelverlag, Bern.
Prüfungsexemplare werden auf Verlangen gerne zugesandt.

**Vereins-Fahnen**

in erstklassiger Ausführung, unter vertraglicher Garantie, liefern anerkannt preiswert 57

**Fraefel & Co., St. Gallen**

Aelteste u. besteingerichtete Fahnenstickerei der Schweiz

Steidle
Bern
Laupenstrasse 2
1. Stock
Eckhaus Neuber

Elegante Herren-Konfektion

Verlangen Sie Auswahlsendungen

Feine Herren-Massschneiderei
128

Gut gearbeitete Möbel:
**Schlafzimmer**
**Esszimmer**
**Wohnzimmer**
sowie einzelne Möbel jeder Art kaufen Sie zu billigen Preisen u. mit Garantie in den 61
**Möbelwerkstätten**
**FR. PFISTER,**
(Seit 26 Jahren in Bern etabliert)
**nur** Speichergasse 14/16, Bern
Lieferungen erfolgen franko. Lagerung gratis bis Abruf.
Achten Sie gefl. genau auf die Adresse

**„40 kurze Geschichten zum Lesen, Erzählen, Schreiben"**
für Mittel- und Unterstufe. Partienweise bezogen 25 Cts. Einzelexemplar 35 Cts. plus Porto.
**„Einmaleins- und Einsineins-Uebungen"**
Rechnungskärtchen für Schüler. Preis 10 Cts. 149
**Verlag Schule u. Haus, Bern, Postfach 19 Transit**

**PIANOS**
Harmoniums 34
Violinen
Lauten
Guitarren
Mandolinen
Handorgeln
Sprechmaschinen
etc.
Ia Saiten
Grösste Auswahl in Noten für jeglichen Bedarf
Kulante Bedingungen
Zahlungserleichterung
Kataloge kostenfrei
**HUG & Co, ZÜRICH**
Sonnenquai 26/28 und Helmhaus

**Pianos**
**Schmidt-Flohr**
Altbewährte Schweizer Qualitäts-Marke
**Vermietung**
**Ratenzahlungen**
Verkaufsmagazin:
**7 Schwanengasse 7**
**BERN** 66

**Verein für Verbreitung guter Schriften**
**Wiederverkäufer gesucht:** An die werten Kolleginnen und Kollegen richte ich die höfliche Bitte, mir für die Verbreitung der «Guten Schriften» etwas an die Hand zu gehen. In Ortschaften, wo keine Ablage besteht, möchte ich gerne eine solche errichten. **Wiederverkäufer** erhalten **Rabatt**, können **Unverkäufliches** jederzeit **zurücksenden**. Portoauslagen trägt die Hauptablage — die Ablagen haben also gar kein Waren- und Unkostenrisiko. 114
Bestellmaterial, Bücherverzeichnis, Probelieferung sendet gerne die **Hauptablage in Bern, Distelweg 15:** **Fritz Mühlheim, Lehrer**

**M. Schorno-Bachmann :: Bern**
(Mitglied des Schweizerischen Lehrerinnenvereins)
**Chutzenstrasse 30** **Zeitglocken 5/II**
empfiehlt ihre bestbekannten
**Fasostru-Strumpfwaren**
sowie **gewobene Strümpfe** in Wolle, Baumwolle, Seide, moderne Farben, beste Qualitäten 6

**Drucksachen** für Vereine liefert die Buchdr. Bolliger & Eicher

**„Kiesener"**
auf Ausflügen und Daheim in der Familie. Mit bester Empfehlung
148 *Mosterei Kiesen.*

**Trient** (Wallis)
Interes. Schulreise, 1 St. z. Trient-Gletscher, 4 St. v. Chamonix über Col de Balme. **Hôtel du Glacier:** Zimmer u. Pens. für Schulen u. Gesellsch. zu sehr reduz. Preisen. Gutgeführte Pension f. Sommeraufenthalt von Fr. 7.— an. 152
**Géd. Gay-Crosier**, Besitzer.

Beste Bezugsquelle für 131
**Präz.-Reisszeuge**
Reparaturen sofort und billigst. Muster zu Diensten von Fr. 5.— an. Preislisten gratis und franko.
**F. Rohr-Bircher, Rohr-Aarau.**

**PATRIA**
**BASEL**
SCHWEIZERISCHE LEBENS-VERSICHERUNGS-GESELLSCHAFT AUF GEGENSEITIGKEIT
GEGRÜNDET 1881
SPARSAMSTE VERWALTUNG
BILLIGSTE PRÄMIEN
HÖCHSTE GEWINNAUSZAHLUNG
ALLER GEWINN DEN VERSICHERTEN
UMFASSENDSTER VERSICHERUNGSSCHUTZ
GRÖSSTE & WEITGEHENDSTE SICHERHEIT
Auskunft und Prospekte durch 159
FILIALVERWALTER DES KANTONS BERN: **HANS STEINER, BERN**
und Ortsvertreter **AMTHAUSGASSE 20**

**Harmoniums**
von grosser Schönheit u. Fülle des Tones, schon von Fr. 335.— an, bei bequemer Teilzahlung
**PPPP**
A É IANOS
**BERN, KRAMGASSE 54**

**Murten** als Ausflugsziel bestens empfohlen.
**Restaurant zur Enge**
Telephon 19 181
Geräumige Lokalitäten. Grosser, schattiger Garten. Sehr geeignet für Schulen und Hochzeitsanlässe. Gute, bürgerliche Küche. Prima offene und Flaschenweine. Mässige Preise. **H. Bongni,** Besitzer.

**Murten** *Hotel-Pension Weisses Kreuz*
Angenehmer Ferienaufenthalt. Grosse Terrasse und Gesellschaftsräume. Prächtige Aussicht. Feine Butterküche. Garage. Telephon 41. 193 Bes. **Schw. Zahno.**

***Bad Rudswil*** **Luft- und Badekurort**
½ Stunde ab Station Kirchberg. Lohnender Ausflugsort — Wald — Grosser Garten — Geräumige Lokalitäten für Schulen und Vereine — Neue Kegelbahn — Gute Küche und Keller — Burehamme — Bachforellen — Prospekte. Es empfiehlt sich bestens **Fam. Christen Schürch.** Tel. 138. 151

**Schimberg-Bad** 1425 m über Meer. Ruhige, prachtvolle, sonn. Lage. Altber. Schwefelquelle zu Trink- und Badekur. Prima Erfolge. Wälder, Höhentouren. — Auto ab Entlebuch. Telephon Nr. 13. Prospekte durch **F. u. H. Enzmann.** 183

**Seelisberg** *Hotel-Pension Löwen*
**Bahnverbindung mit Treib**
Sehr schön gelegenes, altbekanntes Haus, sehr sorgfältig geführte Küche. Pensionspreis von Fr. 8.— an. Prospekte. 179 ***A. Hunziker.***

**Solothurn** **Restaurant Rosengarten**
Geräumige Lokalitäten für Schulen, Gesellschaften u. Vereine. Schattige Gartenwirtschaft. Gute Küche. Vorz. offene u. Flaschenweine. 163 Bestens empfiehlt sich ***Ed. Füeg-Strausack,*** Tel. 172

**Hotel Steingletscher am Sustenpaß Pension**
1866 m. ü. M. Mittelpunkt der kürzesten und schönsten Paßverbindung zwischen **Zentralschweiz** u. **Berner Oberland** (Wassen-Sustenpaß-Meiringen). Passendstes zweitäg. Ausflugsziel f. Schulen und Vereine, mit Nachtquartier im Hotel Steingletscher. 175 **Familie Jossi,** Meiringen.

**Thun** **Hotel Blaukreuzhof**
**Alkoholfreies Hotel und Pension**
7 Minuten vom Bahnhof. Schulen, Vereinen und Gesellschaften bestens empfohlen. Anerkannt gute Küche. Schöne Lokalitäten, schattiger Garten und angenehmer Ferienaufenthalt. Mässige Preise. Prospekte. Tel. 4.04 160

**„Waldheim" am Ostermundigenberg**
**in nächster Nähe von Bern**
**Alkoholfreies Restaurant**
Ein ideales Ausflugsziel für **Schulreisen** und **Exkursionen** namentlich für die **Unterstufen** geeignet. — Schulen Spezialpreise. 190
Gute Getränke u. frisches Gebäck. Schöne Aussicht.
**Prächtiger Spielplatz**
Den geehrten Lehrerinnen und Lehrern empfiehlt sich bestens Familie **A. Gross.** Tel. Zähr. 10.93

**Wengen** **Hotel Eiger**
Gutes Schweizerhaus in zentraler Lage. Nähe Bahnhof und Post. Vorzügliche Küche und Keller. Das ganze Jahr offen. Bescheidene Preise. Der geehrten Lehrerschaft bestens empfohlen. Prospekte durch **M. Fuchs-Käser.** 150

Fabrikmarke RAUCH Fabrikmarke RAUCH
**Alle Systeme Schulwandtafeln**
**RAUCHPLATTE**

**JUBILÄUM**
**der in unsern Schulen bestbewährten**
**RAUCHPLATTE**
G. Senftleben, Jng. 29 Plattenstraße 29
Musterzimmer Zürich 7 Telefon: H. 53.80

**Buchhaltungshefte Bosshart**
Ausgabe **A.** zu **Boss, Buchhaltungsunterricht in der Volksschule. — Aus der Schreibstube des Landwirts,** Preis Fr. 1.50.
Ausgabe **B.** zu **Wiedmer, Aus der Geschäfts- und Buchführung des Handwerkers,** speziell zusammengestellt für allgemeine und gewerbliche Fortbildungsschulen, Preis Fr. 1.70.
Diese beiden Buchhaltungshefte nebst den Lehrmitteln erfreuen sich einer allgemeinen Beliebtheit, und haben sich mit steigendem Erfolg in der ganzen Schweiz eingeführt.
Partiepreise mit Rabatt. — Ansichtsendungen unverbindlich.
Verlag und Fabrikation **G. Bosshart,** Buchhandlung **Langnau** (Bern) 120

**Altdorf** *Hotel Krone*

Gut bürgerliches Haus. Grosser Saal, Terrasse, Restaurant, prima Küche und Keller. Direkt an der Gotthard- und Klausenroute gelegen. Mässige Preise. Telephon 19.
192 *Iseneggerʼ Rhein.*

**Aeschi** bei Spiez — Pension **Bellevue**

Telephon. Prächtiger Kur- und Ferienaufenthalt. Selbstgeführte gute Küche. Pensionspreis Fr. 7.—. Autoverbindung.
139 **Arth. Berger-Lauper**

**Beatenberg** Im sonnig gelegenen Privatkinderheim **„Freiegg"**

finden schulmüde Kinder das ganze Jahr sorgfältige, liebevolle Pflege und gute Aufsicht. Beste Ref. Tel 36. 101

**Daheim**

fühlen Sie sich bei Klassenzusammenkünften, Sitzungen, **Schülerreisen,** im

**Alkoholfreien Restaurant „Daheim"**

in Bern, Zeughausg. 31. Tel. Bw. 49.29,
**Essen zu verschiedenen Preisen. Kuchen, Patisserie, Kaffee, Thee etc.**

Vorausbestellung für Schulen und Anlässe erwünscht.
63

**Engelberg** *Hotel Alpina*

**beim Bahnhof, am Wege von der Frutt,** empfiehlt sich Vereinen und Schulen. 172
Prospekte durch **Schw. Fischer.**

**Erlach** **Hôtel du Port**

Direkt an der Dampfschifflände. Geräumige Lokalitäten für Gesellschaften und Schulen. Grosser, schattiger Garten. Gutgeführte Küche. Mässige Pensionspreise. Eingang zum Heidenweg nach der St. Petersinsel. Telephon 5. 185 **Fr. Anderegg.**

**Hotel-Pension Falkenfluh**

**bei Oberdiessbach - 1080 m über Meer** 171
Lohnender Ausflugsort für Schulen und Vereine. Grossartige Fernsicht, Jura und Berner Oberland. Besteingerichtete und gut geführte Pension von Fr. 7. — an. Prospekt. Höfl. empfiehlt sich *H. Brand,* Tel. 90.

**„Pension Seeblick" in Faulensee**

Grosser Garten u. Rasenplatz mit grossem Pavillon direkt am See. Sehr geeignet für Schul- und Vereinsausflüge. 115
Schönster Ferienaufenthalt. Autopark und Garage.
Anfragen und Prospekte durch **G. Aeschlimann,** Besitzer.

**Einer der schönsten Ausflugspunkte und Kurorte der Schweiz**

**Kurhaus Frutt** Obwalden 1920 M. ü. M.

Bestbekanntes, heimeliges Berghotel am Melchsee. Idealer Kuraufenthalt. Bevorzugt von Vereinen, Schulen und Touristen. Jochpassroute-Engelberg-Berneroberland. Telephon 5.
182 Prospekte durch *Fam. Egger u. Durrer.*

**Verkehrshefte**
**Buchhaltung**
**Schuldbetreibg. u. Konkurs**
bei Otto Egle, S.-Lhr., Gossau St.G.

**Flüeli-Ranft** Hotel **Stolzenfels**

Idealer Ferienaufenthalt. Autopostverbindung. 191
Prospekt durch *Familie Schneider,* Besitzer.

**Guggisberg** **Hotel Sternen**

Angenehmer Ferienaufenthalt. Schönes Ausflugsziel. Schattiger Garten für Schulen und Vereine. Vorsaison Pension von Fr. 7.— an. Auto-Garage. Telephon Nr. 5. Prospekte.
167 *A. Schwab,* Küchenchef.

**Interlaken** Restaurant **Adlerhalle**

Grosse Lokalitäten für Schulen und Vereine. Reichhaltige Auswahl in alkoholfreien Getränken. 134

Auch in Hochsaison willkommen.

Telephon 322. Besitzer: *Ad. Kurzen,* Lehrers sel.

**Interlaken** **Kaffeehalle und Feinbäckerei RITSCHARD**

**Marktplatz** 97 Telephon 17.
Grosse Auswahl. Ia. Gebäck. Heimeliger Garten. Mässige Preise.

**Latterbach** Pension **Bergrösli**

**Station Oey-Diemtigen** Feriengäste und Erholungsbedürftige finden freundliche Aufnahme u. gute Verpflegung in schöner Gegend d. Simmentals. Pensionspr. Fr. 6.
188 **Familie Knutti-Gerber.**

**LUZERN** **Alkoholfreies Restaurant Hotel und Speisehaus WALHALLA**

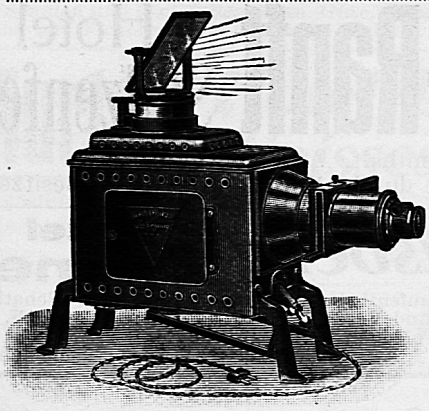
**Theaterstrasse 12 — 2 Minuten von Bahnhof und Schiff**
Der geehrten Lehrerschaft für Schulreisen und Vereinsausflüge höflich empfohlen. Mittagessen. Milch, Kaffee, Tee, Schokolade, Backwerk etc. Räumlichkeiten für 300 Personen. Vorausbestellung für Schulen erwünscht. Schöne Zimmer. Telephon 8.96. 169 *Hans Gromʼ Arnold.*

**Murten** Restaurant **Brasserie**

Grosser, schattiger Garten, prächtige Aussicht auf See und Jura. Altbewährtes Etablissement für Schulen und Vereine. Geräumige Lokalitäten. Restauration zu jeder Tageszeit. Offerten zu Diensten. Telephon Nr. 8
180 Höflich empfiehlt sich **Familie Bohner.**

Liesegang 15

**Janus-Epidiascope**



haben Vorteile, die Sie sicher interessieren. Lassen Sie sich diese Apparate unverbindlich vorführen von

**Photohaus Bern, H. Aeschbacher**

Christoffelgasse 3 Telephon Bollw. 29.55

**Pianos**

nur erstklassige Marken **vermietet** u. **verkauft** auch gegen bequeme Raten.

Durch mein grosses **Mietgeschäft** habe stets reichhaltige Auswahl in

**Occasion-Pianos**

Pianohaus

**Schlawin-Junk**

**Neuengasse 41**

Telephon Christ. 41.80

147 III

Schweizer

**PIANOS**

**Sabel**

(vorm. **Bieger & Cie.**)

und andere nur **erstklassige einheimische Marken**

**Grotrian-Steinweg**

**Pianos und Flügel**

gespielt von den berühmtesten Pianisten der Welt. 10

**Fr. Krompholz**

**Spitalgasse 28, Bern**

**500**

Vampyr-Besitzer in Bern empfehlen begeistert den **AEG-Staubsauger VAMPYR** wegen seiner hohen Saugkraft und seines niedrigen Preises.

**Komplett Fr. 220.—**

Verlangen Sie Referenzenliste und unverbindliche Vorführung. Generalvertrieb in Bern **E. Schilling,** Lombachweg 32, Tel. Chr. 33.29.

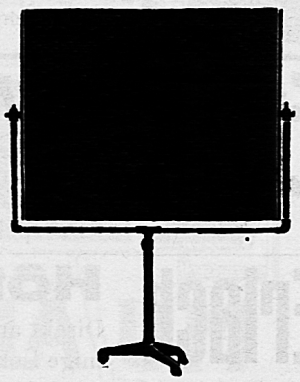
Willst Schüler erziehen und messen,
Darfst Lob nicht und Tadel vergessen.
Ins Lotaheft trage sie ein:
Dir schwindet der Zeugnisse Pein. 129

Das Lota-Zensurheft 2. Auflage F. 16/24 à Fr. 2.— liefert

**H. Hänni, Oberlehrer, Bern-Liebefeld**

**Berücksichtigt bei Einkäufen die Inserenten des Berner Schulblattes!**

**Schulwandtafeln**



nach allen Seiten beweglich, aus Eternit- oder Rauchplatten, solid, praktisch, preiswert. 207

**Chr. Schenk**

**Mechanische Schlosserei**

**Kirchberg** (Bern)

**Die Zeitungs-Reklame**

immer noch das wirkungsvollste und billigste Reklame-Mittel
Wir beraten Sie fachmännisch u. liefern Kostenvoranschläge
Eigenes Zeichnungs-Atelier

**ORELL FÜSSLI-ANNONCEN**

Bern
Bahnhofpl. 1
Tel. Bollw. 21.93


Buchdruckerei — Bolliger & Eicher Bern — Imprimerie.